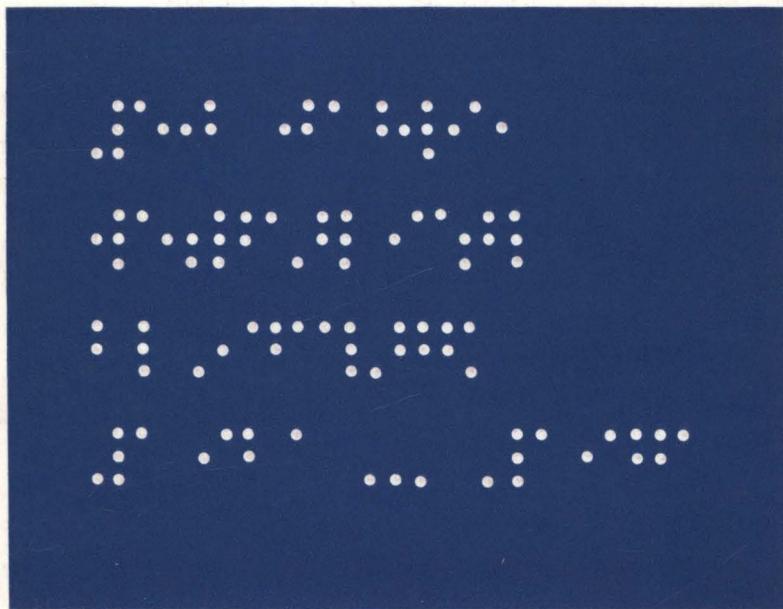


50 jahre
westfälischer
blinden-
verein e.v.
1921 - 1971



Inhaltsübersicht

	Seite
Grußwort	1
Der Westfälische Blindenverein und seine Aufgaben	3
Aus der Geschichte des Westfälischen Blindenvereins (WBV)	9
Zusammenarbeit mit dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe als dem überörtlichen Träger der Sozialhilfe	13
Das Sport- und Erholungsheim des Westfälischen Blindenvereins in Valbert	15
Das Alten- und Pflegeheim des Westfälischen Blindenvereins in Meschede	17
Unsere Jubilare	18
Blindenkurheim Bad Meinberg	19
15 Jahre Blindenhörbücherei Nordrhein-Westfalen e. V.	21
Die Führhundschule des Westfälischen Blindenvereins in Dortmund	23
Frauenarbeit im Westfälischen Blindenverein	25
Taubblindenbetreuung in Westfalen	26
Tast-Alphabet für Taubblinde nach Hieronymus Lorm	28
Unser Bootshaus	30
Die Westfälische Schule für Blinde in Paderborn	32
Die Westfälische Schule für Blinde in Soest	33
Die Westfälische Blindenarbeit e. V.	34
Erinnerung an unsere Verstorbenen	35
 A n s c h r i f t e n v e r z e i c h n i s	
Westfälischer Blindenverein e. V. Vorstand, Geschäftsstelle, Einrichtungen, Bezirksgruppen, Fachgruppen	38
Westfälische Blindenarbeit e. V.	43

Grußwort

Zu seinem 50jährigen Bestehen übermittle ich dem Westfälischen Blindenverein in Dortmund stellvertretend für das Landeshaus in Münster eine herzliche Gratulation. Möge er als Anwalt seiner blinden Mitglieder auch in Zukunft ihre Interessen so vorbildlich vertreten wie bisher.

Zur Gründung des Westfälischen Blindenvereins als Selbsthilfeorganisation der westfälischen Zivilblinden hat seinerzeit der Provinzialverband Westfalen, Vorgänger des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, entscheidend mitgewirkt. Ursprünglich war nach dem Muster anderer preußischer Provinzen ein Fürsorgeverein für Blinde geplant.

Die Pflichtaufgabe des Landschaftsverbandes, für die Erziehung, Berufsausbildung und erforderlichenfalls für die Heimpflege der westfälischen Zivilblinden zu sorgen, wird ihm durch die Einrichtungen des Westfälischen Blindenvereins wesentlich erleichtert. Auf der anderen Seite unterstützt der Landschaftsverband im Rahmen seiner Mittel und Möglichkeiten auch die Anliegen des Blindenvereins.

Dieses auf Gegenseitigkeit basierende, von Vertrauen und Verständnis getragene Bündnis zwischen Verein und Verwaltung hat sich in der Praxis in allen vergangenen Jahrzehnten bis in die Gegenwart des modernen Bundessozialhilfegesetzes bestens bewährt. Es ist daher mein aufrichtiger Wunsch, daß die Zusammenarbeit zwischen dem Westfälischen Blindenverein und der westfälischen landschaftlichen Selbstverwaltung in vollem Umfange und in voller Harmonie auch fürderhin bestehen bleibe — in beiderseitigem Interesse und zum Segen aller Zivilblinden in Westfalen.



(Hoffmann)

Direktor des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe

Herausgeber: Westfälischer Blindenverein e.V.,
Dortmund, Märkische Straße 61/63

Redaktion: Horst Stolper, Heinrich Isfort,
Karl Trippe, Hans Hoffmann

Druck: B. Lenters & Co., Druckerei-KG., Dortmund

Der Westfälische Blindenverein e. V. und seine Aufgaben

Der Westfälische Blindenverein e. V. umfaßt das Gebiet des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe mit Ausnahme des Landesteiles Lippe. Er hat rund 3000 ordentliche Mitglieder.

Ordentliches Mitglied kann jede Person werden, die das 16. Lebensjahr vollendet hat, im Verbreitungsgebiet des Vereins wohnt und blind im Sinne des Schwerbeschädigtengesetzes oder wesentlich sehbehindert und von Blindheit bedroht ist.



Der Vorstand des Westfälischen Blindenvereins e. V. (von links nach rechts: Direktor Karl Bender, Rudi Leopold, Karl Trippe — stellv. Geschäftsführer —, Heinz Jonas, Horst Stolper — Vorsitzender —, Schwester Oberin Carola Henn, Günter Weiß, Wilma Großeberkenbusch, Fritz Schutz, Friedrich Geilker, Franz Hirschochs, Willy Lütke, Landesrat Herbert Neseker)

Der Westfälische Blindenverein e. V. verfolgt ausschließlich und unmittelbar gemeinnützige Zwecke im Sinne der Gemeinnützigkeitsverordnung vom 24.12.1953, und zwar insbesondere durch Förderung der Bildung, der beruflichen und gesellschaftlichen Eingliederung sowie durch die Ausübung der wohlfahrtspflegerischen Tätigkeit für Blinde. Er erfüllt diese Aufgaben satzungsgemäß zum Wohle aller Blinden Westfalens, unabhängig davon, ob sie Mitglieder des Vereins sind oder nicht.

Der Förderung der Bildung dient

1. die Zusammenarbeit mit den Blindenschulen Soest und Paderborn, die mit je einem Vertreter im Vorstand des Vereins mitwirken;
2. die Beschäftigung mit schulpolitischen Angelegenheiten und Fragen der Blindenbildung;
3. die materielle Unterstützung der Blindenhörbücherei Nordrhein-Westfalen e.V. in Münster und die Mitwirkung an ihrer Gestaltung durch Vertreter im Vorstand;
4. die Durchführung von Tagen für Kultur- und Erwachsenenbildung, von Wochenendseminaren für staatsbürgerliche Bildung und von Fortbildungsseminaren für die ehrenamtlichen Mitarbeiter des Vereins;
5. die Veranstaltung eines Blindenschrift-Lesewettbewerb.

Zur Förderung der besonderen Belange der verschiedenen Berufe bestehen innerhalb des Westfälischen Blindenvereins folgende Fachgruppen, die ihr Arbeitsprogramm selbst bestimmen:

1. Fachgruppe für Büroberufe.
Zu dieser Gruppe gehören 108 Stenotypisten, 174 Telefonisten, 24 Sachbearbeiter, 5 Beamte des mittleren und gehobenen Dienstes, 15 Beamte des höheren Dienstes — darunter 9 Akademiker — und 37 sonstige Berufstätige (selbständige Kaufleute u. a.).
2. Fachgruppe der Masseure;
sie zählt 49 Mitglieder, die in Krankenhäusern, Sanatorien, Kurbetrieben und als Selbständige tätig sind.
3. Der Fachgruppe der Industriearbeiter gehören 142 Personen an, die in Betrieben aller Wirtschaftszweige beschäftigt sind.
4. Die blinden Handwerker sind in der Westfälischen Blindenarbeit zusammengeschlossen. In ihr sind rd. 100 Handwerker als Bürsten- und Korbmacher sowie Stuhl- und Mattenflechter tätig.

Die Tätigkeit der blinden Frauen im Haushalt und in der Familie wird durch Haushaltskurse, Vorführung von praktischen Hilfsmitteln für den Haushalt und durch Vorträge über Familienplanung mit fachkundiger Beratung gefördert.

Schon mehr der gesellschaftlichen Eingliederung dienen Wochenendveranstaltungen mit Vorträgen z. B. über modernes Kochen oder Haarpflege und die Teilnahme an Modenschauen für blinde Damen, die der Blindenverband Nordrhein e.V. organisiert. Hinzu kommen Lehrgänge in erster Hilfe sowie die an verschiedenen Orten bestehenden Schach-, Sport- und Wandergruppen und der Westfälische Blindenwassersport e.V. mit seinem



Ein Arbeitstag im Büro des Ersten Staatsanwalts Ernst Graßhoff,
Leiter der Gnadestelle beim Landgericht Münster.



Christel Schwarz, Stenotypistin, an ihrem Arbeitsplatz bei der Oberfinanzdirektion Münster.

Bootshaus an der Werse in Münster. Schließlich wären noch das alljährliche Treffen der Skiläufer, ein erstmals durchgeführter 12 Stunden umfassender Tanzkursus sowie die alljährliche Kur für alte Menschen im Erholungsheim Valbert zu erwähnen.

Der Westfälische Blindenverein e. V. ist Träger des Altenheimes Meschede mit einer Pflagestation, des Sport- und Erholungsheims Valbert am Südhang des Ebbegebirges und der Führhundschiele Dortmund. Außerdem ist er Gesellschafter der Kurheim Bad Meinberg/Lippe GmbH, die ein Kurheim in Bad Meinberg unterhält. In 10 Städten Westfalens hat der Verein im Rahmen des sozialen Wohnungsbaus Wohnhäuser mit insgesamt 117 Wohnungseinheiten für Familien und alleinstehende Blinde errichtet.

Mit seinen 46 Bezirksgruppen unterhält der Westfälische Blindenverein Beratungsstellen für alle Fragen des Blindenwesens im Sinne des Bundessozialhilfegesetzes. In ihnen sind ehrenamtliche Mitarbeiter tätig, die über eine reiche Erfahrung und gute Kenntnisse aller mit der Blindheit zusammenhängenden Probleme und der in Betracht kommenden gesetzlichen Vorschriften verfügen. In schwierigen Fällen werden sie durch die Geschäftsstelle des Vereins unterstützt.

Bei der Erfüllung seiner Aufgaben arbeitet der Westfälische Blindenverein mit allen Behörden, insbesondere aber mit dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe als dessen Hilfsorganisation stets in gutem Einvernehmen erfolgreich zusammen.

In dem halben Jahrhundert, das seit der Gründung des Westf. Blindenvereins vergangen ist, hat sich nicht zuletzt durch das Wirken der Blindenorganisation die gesellschaftliche und berufliche Stellung der Blinden in einem für die Gründer des Vereins unvorstellbarem Maße verbessert. Eine gediegene Schulbildung, die Ausbildung zu einem Beruf, die technische und wirtschaftliche Entwicklung insbesondere der letzten zwei Jahrzehnte und nicht zuletzt das Verständnis und die Hilfsbereitschaft der Sehenden haben es den blinden Menschen ermöglicht, durch Fleiß in gehobene Berufe aufzusteigen und sich die Anerkennung der sehenden Umwelt zu erringen.

Wenn das Blindenhandwerk auch heute noch seine Bedeutung hat, so ist doch der weitaus größte Teil der blinden Berufstätigen als Industriearbeiter, Masseure, Telefonisten, Stenotypisten, Sachbearbeiter, Beamte im mittleren, gehobenen und höheren Dienst und als Richter tätig. Will sich der blinde Mensch in seinem Beruf behaupten, so muß er — und das gilt insbesondere für den blinden Geistesarbeiter — manche Annehmlichkeit des privaten Lebens dem Beruf opfern, jederzeit einsatzbereit und bemüht sein, möglichst Überdurchschnittliches zu leisten.



In der Oberpostdirektion Münster verrichtet Oberpostdirektor Bruno Fahl seinen verantwortungsvollen Dienst.



Bei der Firma Ford-Fischer, Münster, ist Ursula Haase als Telefonistin tätig.

Zum Ausgleich der durch die Blindheit bedingten Mehraufwendungen wird auch im Lande Nordrhein-Westfalen unabhängig vom Einkommen und Vermögen des Berechtigten ein Blindengeld gewährt.

Daß sich das Blindenwesen Westfalens zu dem heutigen Stande entwickeln konnte, danken wir der Einsatzbereitschaft und der Tatkraft vieler Männer und Frauen unseres Vereins, aber auch in gleichem Maße dem Verständnis und der Hilfe vieler sehender Freunde, die oft Jahrzehnte lang in unserem Verein mitgearbeitet oder sonst an der Erfüllung unserer Aufgaben mitgewirkt haben.

In der Zukunft gilt es nicht nur das Geschaffene zu erhalten; es ergeben sich vielmehr durch die Wandlung der Wirtschaft und der Gesellschaft neue Aufgaben, die gelöst werden müssen, wenn der blinde Mensch als gleichberechtigter Staatsbürger in der Gesellschaft leben und als Mitarbeiter in der Wirtschaft und in der Verwaltung Verantwortung tragen soll. Dabei wird es immer wieder darauf ankommen, Vorurteile abzubauen, die sich trotz aller erzielten Erfolge bei einem großen Teil unserer sehenden Mitmenschen hartnäckig erhalten und nur schwer zu beseitigen sind.

Eine der wichtigsten Aufgaben der Zukunft wird es sein, den berufsfähigen Blinden Arbeitsplätze zu erhalten und ihnen neue Beschäftigungsmöglichkeiten in der veränderten Wirtschaft unter neuen Produktionsbedingungen zu erschließen. Den arbeitsfähigen Blinden genügt nicht die wohl allenthalben vorhandene Bereitschaft der Wohlstandsgesellschaft, sie wirtschaftlich ausreichend zu versorgen; sie erwarten — und ich meine, sie haben einen Anspruch darauf, — ein erfülltes Leben in einem ihren Fähigkeiten entsprechenden Beruf führen zu können und Verantwortung tragen zu dürfen. Für den blinden Menschen bedeutet nämlich eine befriedigende Berufstätigkeit mehr als für den Sehenden.

Ein halbes Jahrhundert erfolgreicher Arbeit des Westfälischen Blindenvereins berechtigt uns zu der Hoffnung, daß es auch in Zukunft gelingen wird, in bewährter Zusammenarbeit mit unseren sehenden Freunden zum Wohle der blinden Bürger Westfalens zu wirken.

Landgerichtsrat Horst Stolper
Vorsitzender des Westfälischen Blindenvereins e. V.



**Aus der Geschichte
des Westf.
Blindenvereins
(WBV)**

Fritz Gerling war von 1938
bis zum 4. November 1966
Vorsitzender und ab April 1967
Ehrenvorsitzender des
Westf. Blindenvereins e. V.
Er starb am 16. Okt. 1969.

Die großen und tragenden Ideen einer jeden Blindenorganisation werden durch die Worte gekennzeichnet: Schicksal, Not und Aufgabe. Ihrer Aufgabe bewußt, die schicksalsgegebene Not zu bannen oder doch wenigstens zu mildern, gründeten am 9. April 1921 im Orgelsaal der Provinzialblindenanstalt zu Soest blinde Männer und Frauen den Westfälischen Blindenverein. Es wurde dadurch eindeutig und klar zum Ausdruck gebracht, daß die Blinden bereit und gewillt waren, ihr Schicksal selbst in die Hand zu nehmen und nach Wegen und Mitteln zu suchen, um die nachteiligen Folgen des Schicksals in wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Beziehung auszuschalten und doch wenigstens auf ein möglichst geringes Maß zurückzudrängen.

In einzelnen Städten bestanden schon örtliche Blindenvereine, deren Erfolge infolge der mangelnden Resonanz in der Öffentlichkeit begrenzt bleiben mußten. Die Aufgabe, die sich der WBV gestellt hatte, war die Aufklärung auf größerer Ebene, Werbung und Propaganda für das Blindenwesen. Die führenden Männer bei der Gründung des WBV und bei der Aufnahme der Arbeiten waren die Herren Otto Kuhweide, Bochum und Peter Theodor Meurer, Dortmund.

Durch eine große Werbeaktion wurden in ganz Westfalen die Blinden aufgerufen, sich dem neuen Verein anzuschließen. Eine dauernde Aufgabe war es, alle Schicksalsgefährten zu erfassen. Es ist das Verdienst des Herrn Trippe, in den weiten Gebieten Westfalens die Blinden durch seine persönlichen Besuche von der Wichtigkeit des Zusammengehens überzeugt zu haben. Es kann gesagt werden, daß der WBV jetzt straff durchorganisiert ist und eine vorbildliche Aufgliederung hat. Unter Mitarbeit der Provinzialverwaltung wurde zur Aufklärung der breiten Öffentlichkeit bereits im Jahre 1921 eine erste Aufklärungsschrift in vielen Tausend Exemplaren veröffentlicht. Es galt, anstelle des falschen Mitleids aktive Hilfe zu wecken. Die Blinden wollten nicht mehr das Bettelbrot an der Straße essen, sondern durch nützliche und wertschaffende Arbeit ihre Existenz sichern. Presse und Rundfunk stellten sich schon früh in den Dienst unserer Sache und 1924 gab der WBV eine eigene Aufklärungsschrift heraus, die „Nachrichten der Westfälischen Blinden“, die in regelmäßigen oder je nach der finanziellen Lage des Vereins in wechselnden Zeitabschnitten erschien.

Zur Zeit der Gründung des Westfälischen Blindenvereins waren die Blindenschulen in ihren Lehrplänen noch nicht so weit, daß sie bei Späterblindeten über die Vermittlung der handwerklichen Fertigkeit in den damals blindengemäßen Berufen hinausgingen. So ergab sich für die Blindenorganisation in Bezug auf die Betreuung dieser Menschen ein ausgedehntes Arbeitsfeld. Es galt zunächst durch Beratung und Belehrung das seelische Trauma zu heilen und durch Umschulung die anderen Sinnesorgane zu aktivieren. Damit verbunden waren Orientierungsübungen im Alleingehen und in Begleitung, die Schulung im Lesen und Schreiben der Brailleschrift und in der Bedienung der üblichen Maschinen und Hilfsmittel für Nichtsehende. In der Weiterbildung mit dem Ziel auf eine berufliche Umschulung war die Unterrichtung in Gegenwarts- und Sozialkunde, in den wichtigsten gesetzlichen Bestimmungen für Blinde, und oft sogar die Fortbildung in den Elementarfächern notwendig.

Auch in dem Bestreben um die wirtschaftliche Besserstellung der Blinden war der WBV führend. Im Zusammenwirken mit den anderen Zivilblinden-Organisationen in Deutschland versuchte er schon bald nach seiner Gründung durch Petitionen an die Regierung einen Ausgleich der blindenbedingten Mehrausgaben zu erreichen. Die Bemühungen blieben jedoch erfolglos; auch eine öffentliche Kundgebung in Dortmund am 20. Februar 1932 brachte kein Ergebnis. Der Grund war offensichtlich in dem wirtschaftlichen Niedergang der damaligen Zeit zu suchen.

Nach der Währungsreform im Jahre 1948 wurde die Forderung nach einem Ausgleich der durch die Blindheit entstehenden Mehrausgaben wieder aufgenommen, bis sie sich endlich im Jahre 1951 niederschlug in dem

damals sogenannten Blindenpflegegeld. Grundlage für die heutige Gewährung des Blindengeldes ist das Landesblindengeldgesetz vom 31. 5. 1970, das mit Wirkung vom 1. 7. 1970 in Kraft getreten ist.

Zur Sicherstellung der wirtschaftlichen Situation unserer blinden Mitglieder war es von Anfang an das Ziel des WBV, Arbeits- und Berufsmöglichkeiten zu suchen und zu vermitteln. Nachdem früher in vielen Städten bereits die örtlichen Blindenvereine Blindenwerkstätten errichtet oder ausgebaut hatten, kam es im Jahre 1929 zur Gründung einer Verkaufsabteilung des WBV in Soest. Zur Straffung der An- und Verkaufsorganisation wurde 1934 der Blindenarbeitsfürsorgeverein in Paderborn gegründet, der im Jahre 1938 in die Westfälische Blindenarbeit e. V. als Hilfsorganisation des Landesfürsorgeverbandes unter dem Vorsitz des jeweiligen Landeshauptmanns umgewandelt wurde.

Inzwischen ist dem Blindenhandwerk durch die Industrialisierung und Typisierung der bisher in Handarbeit hergestellten Bedarfsgegenstände des täglichen Lebens eine so große Konkurrenz erwachsen, daß man dazu übergegangen ist, entweder Blinde in der Industrie unterzubringen oder sie zu Telefonisten oder Stenotypisten umzuschulen. Bei der hier aufgezeigten Arbeitsvermittlung hat der WBV in Zusammenarbeit mit den örtlichen Arbeitsämtern entscheidend mitgewirkt.

Die Wohnungsfürsorge für unsere Blinden hat nach dem Kriege wohl die meiste Arbeit gefordert. Inzwischen sind in Hamm und Hagen, Siegen, Dortmund, Gelsenkirchen und Münster größere Bauvorhaben durchgeführt worden. Die Geschäftsstelle des WBV, die fast 12 Jahre nach Witten-Bommern evakuiert war, befindet sich seit 1956 wieder in Dortmund, wo in dem Gebäude an der Märkischen Straße auch mehrere Familien Wohnung fanden. Zu diesen Großbauten kommen noch verschiedene kleinere Wohnhäuser für 6 — 10 Familien in Bielefeld, Minden, Watten-scheid, Recklinghausen, Lünen und Lüdenscheid.

Die Tatsache, daß Blinde in jeder Lebenslage ein hohes Maß an Nervenkraft aufwenden müssen, hat den WBV schon früh veranlaßt, für die Gesundheitsfürsorge besondere Maßnahmen zu treffen. Bereits 1927 wurde in Meschede das Alters- und Erholungsheim gebaut. Zahlreiche Veranstaltungen des Vereins, Hauswirtschafts- und Massagekurse, wurden hier durchgeführt. Nach Beseitigung der Kriegsschäden konnte das Gebäude bald wieder in Benutzung genommen werden. Die Inanspruchnahme war jedoch so groß, daß bereits im Jahre 1956 ein Erweiterungsbau errichtet werden mußte, um allen Blinden den Wunsch nach einem Erholungsaufenthalt erfüllen zu können. Hier ist besonders zu vermerken, daß das Haus seit dem 2. Januar 1947 von unserem blinden Schicksalskameraden Franz Hirschochs vorbildlich geleitet wird. Am 19. Oktober 1949 fand hier die Gründungsversammlung des Deutschen Blindenverbandes e. V. statt.

Am 10. Mai 1965 wurde in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste, an deren Spitze der Landesdirektor Dr. Dr. h. c. Anton Köchling stand, das bislang wohl modernste Erholungsheim für Zivilblinde in der Bundesrepublik in Meinerzhagen-Valbert eingeweiht. Hierdurch konnte das bisherige Erholungsheim Meschede freigemacht werden für die Altersfürsorge der blinden Menschen.

Bis zum Jahre 1960 hatte der Lippische Blindenverein, Detmold die Vorverhandlungen für den Bau eines Blindenkurheimes in Bad Meinberg abgeschlossen. Als Finanzierungsträger wurde sodann die „Blindenkurheim Bad Meinberg/Lippe GmbH.“ gegründet, an der der Westfälische Blindenverein zu einem Drittel beteiligt ist. Ich glaube sagen zu dürfen, daß der WBV für die Erholungs- und Altersfürsorge alles getan hat, was in seinen Kräften steht.

Seit 1935 unterhält der WBV in Dortmund eine Ausbildungsstätte für Führhunde. Die Wiederherstellung der kriegszerstörten Anlage konnte erst im Jahre 1960 durch die Einweihung einer neuen Schule und eines Wohngebäudes für den Ausbilder abgeschlossen werden.

Auch auf kulturellem Gebiet hat der WBV schon früh seine Schwerpunkte gesetzt. So wurde in den zwanziger Jahren die Konzertgemeinschaft blinder Künstler gegründet. Ernst Lüthmann, Dortmund, hatte das große Verdienst, die Planung des Konzertwesens mit großem Geschick und auch mit gutem Erfolg seit Jahrzehnten durchzuführen. Die kulturellen Aufgaben des WBV haben sich im Laufe der Jahre bedeutend erweitert. Nachdem im Jahre 1954 die Blindenbücherei im Krameramtshaus in Münster gegründet werden konnte, fand schon am 3. November 1955 die Eröffnung der Blindenhörbücherei Nordrhein-Westfalen zu Münster statt.

Schon in den Blindenschulen in Paderborn und Soest werden die Blinden heute zur Selbständigkeit erzogen. Die moderne Blindenpädagogik nimmt ihnen die Scheu vor der Bewegung und damit die inneren Hemmungen. Ein ausgezeichnetes Mittel hierfür ist der Sport und das sogar in Disziplinen, die für Blinde einmal undenkbar schienen. Einige wagen sich sogar auf die Skibretter und andere tummeln sich im Wasser oder treiben Ruder- oder Paddelsport mit gutem Erfolg. Ich erwähne hierbei besonders den im Jahre 1954 in Münster gegründeten Westfälischen Blinden-Wassersport e. V.

Wir können mit Stolz zurückblicken auf ein halbes Jahrhundert praktischer Blindenarbeit und mit diesem Stolz verbinden wir unseren Dank an unsere Mitmenschen in Stadt und Land, an die Behörden und an die vielen sehenden Freunde, die uns bisher so tatkräftig unterstützt haben und — das hoffe ich zu Gott — auch weiterhin uns ihre Hilfe schenken werden. Und mit dieser Hilfe, mit diesem Verständnis wird es uns auch in der Zukunft vergönnt sein, weiterzukommen in unserer Arbeit zum Wohle der uns anvertrauten Blinden.

Zusammenarbeit mit dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe als dem überörtlichen Träger der Sozialhilfe

Landesrat Herbert Neseker

Es ist schon sehr ungewöhnlich, daß in der Festschrift einer Selbsthilfeorganisation ein Aufsatz über die Zusammenarbeit mit einer Behörde, nämlich dem Landschaftsverband, enthalten ist. Dafür ist aber sicher ein guter Grund vorhanden. Man darf nämlich feststellen, daß dieses Zusammenwirken in der Vergangenheit außerordentlich fruchtbar und intensiv gewesen ist.

Das war von den Gründern des Westf. Blindenvereins auch so beabsichtigt. Es wurde damals über die Frage diskutiert, ob man einen Blindenfürsorgeverein Sehender für Blinde oder ob man einen Blindenverein als Selbsthilfeorganisation der Blinden gründen sollte. An diesen Überlegungen war der damalige Landesrat Hobrecker entscheidend beteiligt. Man einigte sich darauf, daß der Blindenverein betont und bewußt Selbsthilfeorganisation sein sollte. Eine glückliche Lösung war es, daß man sich der dauernden Mithilfe der Provinzialverwaltung und der beiden Blindenschulen Paderborn und Soest dadurch versicherte, daß dem Vorstand des Westf. Blindenvereins ein Vertreter der Provinzialverwaltung und die Direktoren der beiden Blindenschulen angehörten. Diese Mitarbeit hat sich in den kommenden Jahren sehr bewährt.

Die Festschrift ist ein guter Anlaß, einmal Namen der Mitarbeiter des Provinzialverbandes bzw. des Landschaftsverbandes in das Gedächtnis zu rufen, die sich um den Blindenverein besonders verdient gemacht haben. Dabei kann es sich nicht um eine vollständige Aufzählung handeln. Vielmehr sollen die hier Erwähnten stellvertretend genannt sein für die vielen, die überörtlich und in den Bezirksgruppen als sehende Helfer unersetzliche Hilfe gewähren.

1927 errichtete der Blindenverein ein Heim für erholungssuchende und alte blinde Menschen. Die Pläne hierfür hatte der damalige Landesrat Gonsler erarbeitet.

Im Jahre 1935 wurde in Dortmund die Blindenführhundschole fertiggestellt. Hier hat sich sehr maßgeblich Herr Landesrat Dr. Pork beteiligt; ja, der Auftrag, eine Führhundschole zu bauen, ging damals von der Provinzialverwaltung aus.

Als in den Jahren 1951 — 1953 das Blindenaltersheim in Meschede umgebaut und erweitert und das Erholungsheim neugebaut wurde, stellte sich Herr Landesrat Ostermann zur Verfügung. Die örtliche Bauleitung besorgte Herr Landesoberbauamtman Fietz.

Auch das Gebäude der Zentralverwaltung des Westf. Blindenvereins in Dortmund wurde unter Mitwirkung von Beamten des Landschaftsverbandes errichtet. Hier war Herr Landesbaudirektor Schmiedek maßgeblich beteiligt.

Das sind einige größere bauliche Objekte, an deren Verwirklichung Beamte des Landschaftsverbandes in sehr verdienstvoller Weise mitgeholfen haben.

Seit 1953 stellt der Landschaftsverband der Geschäftsstelle in Dortmund einen Beamten bzw. Angestellten zur Verfügung. Das war von Herrn Landesrat Dr. Hagemann veranlaßt worden. Es wurden verwaltungskundige Mitarbeiter für den Blindenverein abgestellt. Sie haben in vielen Einzelfällen durch ihre Verbindung zum Landschaftsverband und durch ihre Sach- und Rechtskenntnisse manchem Blinden helfen können. Dadurch haben sie den Landschaftsverband als überörtlichen Träger der Sozialhilfe oftmals entlastet. Der erste Beamte des Landschaftsverbandes im Westf. Blindenverein war Herr Landesoberamtsrat Hengstebeck. Sein Nachfolger wurde Herr Landesoberinspektor König; zur Zeit ist Herr Hoffmann für den Westf. Blindenverein abgestellt.

Man könnte die Liste der Namen derer, die sich in großherziger Weise um den Westf. Blindenverein und damit um die Blinden selbst verdient gemacht haben, noch lange fortsetzen. So haben sich alle Direktoren der beiden Blindenschulen immer wieder sehr eingesetzt. Herr Landesrat Alstede hat als Dezernent der Hauptfürsorgestelle sehr häufig durch seinen persönlichen Einsatz helfen können. Stellvertretend für alle, die nicht genannt sind, möchte ich zwei Namen ganz besonders erwähnen: Landesoberverwaltungsrat Hollwedel und Landesamtmann Böttcher. Beide waren Beamte in der Abteilung Sozialhilfe, beide engagierte Freunde der Blinden, ihnen war das Helfen Herzenssache.

Es ist aber nicht nur so, daß der Landschaftsverband dem Blindenverein zur Seite gestanden hat. Auch der Blindenverein hat seinerseits dem Landschaftsverband seine Hilfe zuteil werden lassen. Durch viele Beratungen, Hinweise und persönliche Hilfen hat der Westf. Blindenverein die öffentliche Hand immer wieder entlastet. Als die Gesetzgebung zur Neuordnung des Sonderschulwesens anstand, hat der Westf. Blindenverein sich bis in den Landtag hinein für die weitere Trägerschaft der Schulen durch den Landschaftsverband eingesetzt.

Man könnte noch viele weitere Beispiele anführen, die die gute Zusammenarbeit zwischen Landschaftsverband und Westf. Blindenverein dokumentieren. Viel wichtiger aber ist, daß nicht nur punktuell im Einzelfall immer wieder gemeinsame Aufgaben angegangen wurden, sondern daß permanent eine vertrauensvolle und deshalb auch so wirksame Zusammenarbeit gegeben war und ist. Es hat sicher wie überall, wo Menschen

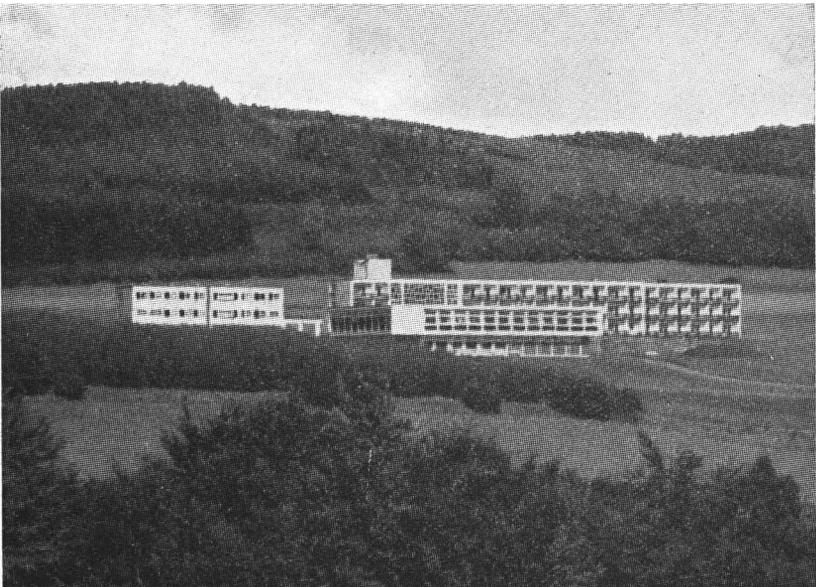
zusammenarbeiten, Meinungsverschiedenheiten gegeben. Diese haben wir aber immer in sachlicher und guter Atmosphäre erörtern und meist bereinigen können.

Es ist unser Wunsch, daß diese von gutem Vertrauen getragene Zusammenarbeit immer erhalten bleiben möge.

Das Sport- und Erholungsheim des Westfälischen Blindenvereins in Valbert

H. Isfort

Am 10. Mai 1965 wurde das Erholungsheim des Westfälischen Blindenvereins in Valbert mit einer schlichten Feier seiner Bestimmung übergeben. Oberhalb des genannten Ortes liegt das vom Architekten Dipl.-Ing. Feuerpeil, Lünen, entworfene Heim in gesunder Mittelgebirgslage (496 m. ü. M.) am Südhang des Ebbegebirges. Es bietet sich als ein Baukomplex dar, der klar in Wohn-, Gesellschafts- und Wirtschaftstrakt gegliedert ist. Schon beim Eintritt umfängt den Besucher eine anheimelnde Behaglichkeit. Das Schmückstück der Empfangshalle ist ein künstlerisch gestalteter Wasserfall, der den Blinden akustisch als Wegweiser dient. Die Wohnräume sind geschmackvoll eingerichtet, die Gesellschaftsräume vermitteln eine äußerst gepflegte Atmosphäre und eine herzwärmende Gemütlichkeit. Der WBV legte auf die Planung der Sport-Anlage im Unter-



Blindenerholungsheim Valbert

geschoß des Hauses besonderen Wert. Hier ist ein Lehrschwimmbecken angelegt in einer Größe von $6 \times 12,5$ m und einer Tiefe bis zu 1,50 m. Außerdem stehen Gymnastikhalle, Sauna und eine vollautomatische Kegelbahn zur Verfügung, die sogar eine Tastanlage hat, an der der Blinde das Ergebnis seines Wurfes abfühlen kann. Für den Wintersport bietet sich ein eigenes Skigelände an.

Die Höhenlage des Heimes vermittelt einen Blick über die Weite des Sauerlandes mit seinen hohen Bergen, endlosen Wäldern und tiefen Tälern, in denen schmucke Dörfchen zu erkennen sind.

Nicht allzuweit entfernt ist die Biggetalsperre, einer der größten Stauseen Westfalens, mit der ihr angeschlossenen Listertalsperre. Mit etwas mehr Schwierigkeit ist bei Attendorf die Attahöhle, eine eindrucksvolle Tropfsteinhöhle, zu erreichen. Wandern und Wasser-Wandern, im Winter Ski- und Rodelsport, alles ist in verhältnismäßiger Nähe des Heimes gegeben. Erholungssuchende, die nicht so gut zu Fuß sind, lockt ein schöner Park mit guten Wegen und Ruhebänken zu Spaziergängen, die sich in den anschließenden Forst ausdehnen lassen.

Das 80 Betten umfassende Heim wird von dem Heimleiter W. Schwarz gut geführt. In der freundlichen Atmosphäre, die durch nettes und aufmerksames Personal mitgestaltet wird, fühlt sich der Gast wohl und beim Abschied nimmt er die Erinnerung an frohe Stunden mit und die Vorfreude auf den nächsten Erholungsurlaub im vereinseigenen Heim in Valbert.



Tanzkursus im Erholungsheim Valbert während des Schiurlaubs im Februar 1971

Das Alten- und Pflegeheim des WBV in Meschede

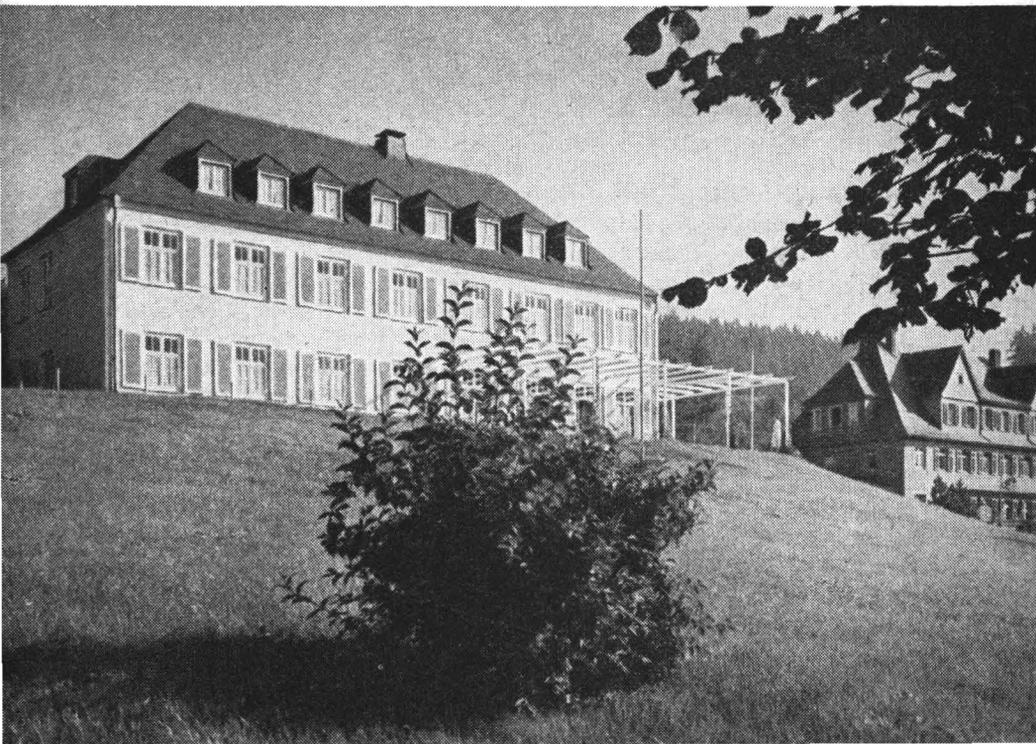
Franz Hirschochs, Meschede

Schon wenige Jahre nach der Gründung erkannte der Vorstand des Westfälischen Blindenvereins die Notwendigkeit, für berufstätige und ältere Blinde eine Stätte zur nervlichen Entspannung und Erholung zu schaffen. Auch sollte sie den Menschen helfen, die durch Unfall oder Erkrankung das Augenlicht verloren haben, im Umgang und Zusammenleben mit anderen Schicksalsgefährten den Weg in die Welt des „Nichtsehens“ und den Mut zu einem neuen Anfang zu finden.

Hier kam der Gedanke der Selbsthilfe zum Durchbruch! Persönlicher Einsatz vieler Mitglieder und nicht zuletzt das Verständnis behördlicher Stellen machten es möglich, schon 1927 in Meschede ein zweckmäßig eingerichtetes Blinden-Erholungsheim zu eröffnen.

Das an einem Südhang oberhalb der Stadt gelegene Heim mit einem weitläufigen für Blinde eingerichteten Park verfügte damals über 52 Betten, schöne Gesellschaftsräume und eine große Südterrasse. Auch für die medizinische Betreuung der Gäste war gesorgt.

Alten- und Pflegeheim Meschede, im Hintergrund der Altbau



Die auf das Haus zukommenden Aufgaben vergrößerten sich von Jahr zu Jahr. Auch verursachte der Bombenkrieg empfindliche Schäden. So blieb es nicht aus, daß die Wiederinstandsetzung, bauliche Erweiterungen und die Schaffung neuer Heimplätze manche Sorgen brachten. Der dauernde Einsatz hatte den Erfolg, daß nach Errichtung eines zweiten Hauses im Jahre 1956 ein Bestand von 140 Betten vorhanden war.

Als der WBV im Jahre 1964 für den laufenden Erholungsbetrieb sein neues Heim in Benutzung nehmen konnte, war die Möglichkeit gegeben, unser Haus auf die Aufnahme von Dauergästen zu spezialisieren. Die beiden Gebäude in Meschede unterteilen sich jetzt in das Alten- und Pflegeheim.

Das Altenheim verfügt über 31 Einzel-, 2 Doppel- und 1 Dreibettzimmer. Das Pflegeheim zählt 35 Einzel- und 9 Doppelzimmer, zuzüglich Personalzimmer. Mit dieser Einrichtung kamen selbstverständlich wieder neue Aufgaben auf den WBV zu. Besonders im Pflegeheim mußten Anschaffungen, Veränderungen und Modernisierungsarbeiten vorgenommen werden, um den Bedürfnissen der Pflege, im besonderen der schweren Pflegefälle entsprechen zu können. Doch all diese Aufgaben wurden gut gelöst, so daß man diese Einrichtung in Meschede als segensreich bezeichnen kann.

Unsere Jubilare

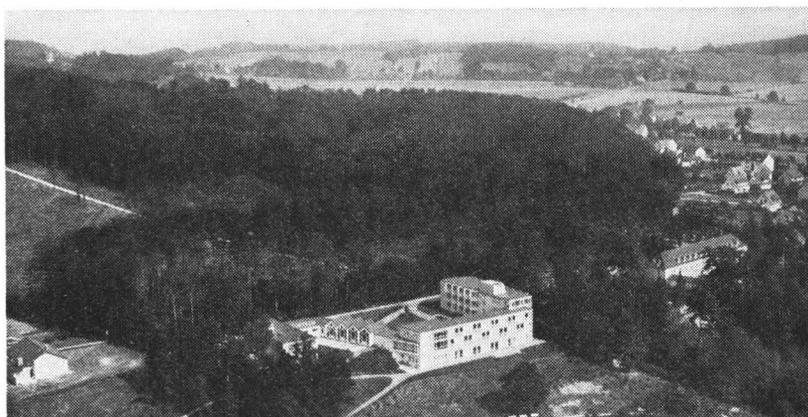
Nachstehend aufgeführte Damen und Herren gehören seit der Gründung im April 1921 dem Westfälischen Blindenverein e. V. an. Sie alle können im April 1971 auf eine ununterbrochene 50jährige Mitgliedschaft zum Verein zurückblicken. Ihrer Treue und ihrer langjährigen Mitarbeit wegen sei ihnen an dieser Stelle aufrichtigst gedankt.

Wilhelm Ahlhäuser, Witten	Reinhard Lott, Maria-Veen
Fritz Austmeyer, Bielefeld	Karl Müller, Meschede
Emilie Bechtel, Meschede	Martha Neu, Recklinghausen
Hermann Brüning, Amelsbüren	Johanna Niehaus, Bielefeld
Charlotte Dröge, Soest	Ernst Nüst, Schloß Holte
Hedwig Dudlick, Meschede	Heinrich Nüst, Schloß Holte
Paul Hackler, Feudinggen	Friedr. Oeckinghaus, Dortmund
Otto Heinnermann, Dortmund	Käthe Osthues, Paderborn
Wilhelm Horn, Münster	Friederike Overmeier, Meschede
Leo Josefiak, Dortmund	Karl Reinkenhoff, Sythen
Berta Jürgeleit, Dortmund	Peter Scheid, Meschede
Anna Kisters, Gevelsberg	Wilhelm Schmidt, Meschede
Emma Klein, Eckardsheim	Hermine Tasch, Gelsenkirchen
Arthur Kossak, Lünen	Emil Treek, Dortmund
Ferdin. Kumlanz, Gelsenkirchen	Ludwig Tüllmann, Geseke
Emil Lischewski, Kamen-Heeren	Anna Wiesing, Delbrück

Das Blindenkurheim Bad Meinberg

Karl Schauf, Geschäftsführer
der Blindenkurheim Bad Meinberg/Lippe GmbH.

Der damalige Vorsitzende des Lippischen Blindenvereins, Bürgermeister a.D. Otto Hebrock, der sich aus innerstem Verantwortungsbewußtsein stets um die Belange der ihm anvertrauten Menschen gesorgt hat, trug sich schon längere Zeit mit dem Gedanken, im Raume Detmold ein Erholungsheim für Blinde zu schaffen. Im Jahre 1958 trug er seinen Plan dem Verbandsvorsteher des Landesverbandes Lippe, Landespräsident Heinrich Drake vor. Heinrich Drake, seit fast vier Jahrzehnten ein Freund der lippischen Blinden und Ehrenmitglied des Lippischen Blindenvereins, sagte seine volle Unterstützung zu.



Das Blindenkurheim Bad Meinberg aus der Vogelperspektive

Im Zuge der Verhandlungen bot schließlich im Jahre 1959 der Landesverband Lippe ein Gelände in hervorragender Lage am Schanzenberg in Bad Meinberg an. Die Aussicht, daß man in einem Staatsbad ein Blinden-Kur-Heim errichten konnte, war bestechend, und auch die Kurverwaltung mit ihrem Kurdirektor Günther Nohl zeigte sich in den Vorverhandlungen sehr aufgeschlossen. Allerdings sah man klar, daß der Lippische Blindenverein als alleiniger Träger ein so großes Objekt nicht bewältigen konnte. So wurde am 25. Oktober 1960 auf die Initiative des Landesrates Heinrich Alstede die Blindenkurheim Bad Meinberg/Lippe GmbH. gegründet. Gesellschafter der GmbH. sind:

Der Blindenverband Nordrhein e. V.,
der Westfälische Blindenverein e. V.,
der Lippische Blindenverein e. V.

Trotz mancher Schwierigkeiten konnte am 1. Juli 1964 das Haus in Betrieb genommen werden. Das Heim hat einen eigenen Brunnen; im Hause selbst können alle erforderlichen Anwendungen verabreicht werden. Ein Vertragsarzt hält täglich Sprechstunden im Hause ab. Die unmittelbare Nachbarschaft des Kurparkes und des angrenzenden Waldgeländes, die Möglichkeit, die Kurkonzerte direkt in das Heim zu übertragen oder mit dem hauseigenen Kleinbus Ausflüge in die weitere Umgebung zu unternehmen, erhöhen den Wert unserer Einrichtung. Nicht zuletzt wäre noch zu erwähnen, daß das Haus über eine eigene Parkanlage von 17 000 qm mit 20 Ruhebänken und einem Kinderspielplatz verfügt.

Als vorläufige Krönung des Werkes mag die bevorstehende Eröffnung eines Bewegungsbades für die Möglichkeit einer modernen Bewegungstherapie anzusehen sein.

Seit der Inbetriebnahme ist Hans Wirtz als Heimleiter tätig; seit dem Tode Otto Hebrocks ist der Verfasser zum Geschäftsführer bestellt.

Das Haus ist eine Tat, vollbracht im gemeinsamen Handeln für unsere Blinden. Wir sind stolz auf das Geschaffene und voller Dankbarkeit für alle, die an dem Gelingen teilhaben.



15 Jahre Blindenhörbücherei Nordrhein-Westfalen e. V. in Münster

Heinrich Alstede, Landesrat a. D. und 1. Vorsitzender

Während seines Sommerurlaubs in der Schweiz im Jahre 1955 lernte der Direktor der Stadtbücherei Münster, Dr. Hans Thiekötter, den blinden Herrn Helbling kennen, der auf privater Grundlage eine Blindenhörbücherei ins Leben gerufen hatte. Begeistert von dieser Tatsache sprach Dr. Thiekötter nach seinem Urlaub mit dem ihm bekannten Vorsitzenden der Bezirksgruppe Münster und Vorstandsmitglied des Westfälischen Blindenvereins, Heinz Jonas, und bat um finanzielle Unterstützung bei der Durchführung eines solchen Planes, auch in Münster eine Hörbücherei zu gründen, die insbesondere unterhaltende Lektüre besitzen sollte. Er besuchte in Marburg Herrn Professor Dr. Strehl und sah sich die Deutsche Blindenhörbücherei an, die bereits 12 Werke wissenschaftlichen Inhalts auf Tonbänder aufgenommen hatte.

Am 6. Oktober 1955 traten die Vorsitzenden der Kriegs- und Zivilblindenv Verbände von Westfalen Heinz Schütz und Peter Meurer und mit ihnen im Bunde Dr. Hans Thiekötter an mich heran mit der Aufforderung, für die Blinden unseres Landes eine eigene Hörbücherei zu schaffen. In Marburg waren einige Jahre des Experimentierens vorausgegangen. Welche Geräte, welches Verfahren, welche Geschwindigkeit etc., alles Fragen, auf die zunächst keiner eine Antwort wußte. Es ist das unbestreitbare Verdienst von Prof. Carl Strehl in Marburg, hier auch auf internationaler Ebene das Magnetophonband für die Zwecke der Blinden nutzbar gemacht zu haben. Das war der Stand der Dinge an jenem 6. Oktober 1955, und noch eines stand fest, es gab in Westfalen rd. 6 000 und im Rheinland rd. 7 000 blinde Menschen, denen auf diese Weise die Welt des Geisteslebens erschlossen werden konnte. Bereits vier Wochen später, am 4. November 1955, trafen sich die Vertreter der Blindenverbände von Nordrhein und Westfalen, die Vertreter der beiden Hauptfürsorgestellen unseres Landes sowie sonstige interessierte Personen im Krameramtshaus in Münster, um in einem notariellen Akt den Verein „Blindenhörbücherei Nordrhein-Westfalen e. V. in Münster“ aus der Taufe zu heben.

Die Männer, die damals dabei waren:

Peter Meurer, Otto Janssen, Paul Gedden, Otto Hebrock, Heinz Schütz, Dr. Hans Thiekötter, Heinz Jonas, Landesrat Fritz Strohn und ich. Als besonderen Freund gewannen wir damals den Vorsitzenden des Sozialausschusses des Landtages von Nordrhein-Westfalen Heinrich Reinköster. Seinem Eintreten im Landtag ist es zu verdanken, daß das Vorhaben im Arbeits- und Sozialministerium unseres Landes tatkräftig gefördert wurde.

Dr. Hans Thiekötter stellte in der Gründungsversammlung als Aufgabe der Blindenhörbücherei heraus, eine vollgültige Volksbücherei zu sein,

deren Buchbestand zum größten Teil aus Werken der Weltliteratur, zu einem angemessenen Teil aber auch aus populärwissenschaftlichen Werken aller Wissensgebiete bestehen sollte.

Wenn wir nach 15 Jahren Rückschau halten auf die Gründungszeit, dann können wir uns kaum vorstellen, welche Arbeit wir uns damals vorgenommen haben. Wir fingen an mit der „Judenbuche“ von Annette von Droste-Hülshoff und waren stolz auf unser erstes gelungenes Werk. Das Studio befand sich im Kellergewölbe des Krameramtshauses — Sitz der Stadtbücherei Münster. Zum Jahresschluß hatten wir bereits 10 Bücher mit 40 Kopien hergestellt. Dann kam eine geradezu rasante Entwicklung, nachdem auch die Blinden von Rheinland-Pfalz von uns mitversorgt wurden.

Nach 15 Jahren beträgt unsere Hörerzahl 4 500. Sie umfaßt die Hörer aus Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz, darüber hinaus aus Belgien, Holland, Frankreich, Israel, sogar aus Kapstadt erreichen uns Hörerwünsche. Wir verfügen über einen Bücherbestand von 2 566 Titeln mit 10 300 Kopien und 48 600 Bänden.

Monatlich versenden wir bis zu 5 500 Postsendungen ohne die Wochenzeitschrift „Die Zeit“, „Münsterische Woche“ und „Tönende Rundschau“, die im Auftrage des deutschen Blindenverbandes hergestellt wird. Das bedeutet arbeitstäglich 300 bis 350 Postsendungen.

Diese Entwicklung zwang uns aber auch zur räumlichen Erweiterung: Zunächst erfolgte eine Verlagerung der Versandabteilung zur Ostmarkstraße, während der technische Teil im Krameramtshaus verblieb. Für die Dauer reichte auch das nicht mehr aus. So entschlossen wir uns zu einem Neubau, der den Bedürfnissen entsprach. Im 15. Jahr unseres Bestehens, am 24. Juli 1970, wurde dieser Zweckbau seiner Bestimmung übergeben. Wir besitzen jetzt ein modernes Studio, eine moderne Einrichtung und praktisch eingerichtete Versand- und Lagerräume. Der Kostenaufwand hierfür betrug rd. 660 000,— DM. Wir danken dem Land Nordrhein-Westfalen, den Hauptfürsorgestellten Rheinland, Westfalen und Rheinland-Pfalz für die großzügige finanzielle Hilfe. Besonders danken wir unseren blinden Hörern für die Unterstützung. Mehr als 120 000,— DM gingen als Spendenbeträge bei uns ein. Noch sind wir nicht über den Berg, aber wir werden es gemeinsam schaffen, auch den Restbetrag noch aufzubringen.

Nach 15 Jahren stehen wir wieder vor einem neuen Problem. War bei der Gründung das Tonband maßgebend, so tritt jetzt immer stärker der Kassettenrekorder in den Vordergrund. Diese Entwicklung wird von uns aufmerksam verfolgt und wir hoffen, in Kürze hier positive Aussagen machen zu können. Wir wollen mit der Entwicklung Schritt halten.

Peter Meurer, Otto Hebrock, Paul Gedden, Otto Janssen und Dr. Hans Thiekötter sind von uns gegangen, das Werk aber bleibt bestehen. In Würdigung der Verdienste, die sich Dr. Thiekötter um die Hörbücherei erworben hat, beschloß der Vorstand, das Haus der Blindenhörbücherei „Dr. Hans-Thiekötter-Haus“ zu benennen.

In guter Erinnerung an einen besonders herzlichen Freund der Bezirksgruppe Münster des WBV hat die Bezirksgruppe Münster die Kosten für eine künstlerisch wertvolle Hausinschrift übernommen.

Die Führhundscheule des Westfälischen Blindenvereins e. V. in Dortmund

Heinrich Isfort

In seinem Bemühen um die Eingliederung des blinden Menschen in die Lebensgemeinschaft eröffnete der Westfälische Blindenverein e. V. im Jahre 1935 auf Betreiben des Landesrates Dr. Pork, Münster, und des Eisenbahn-Ing. Franz Wittmann, Unna, in Dortmund eine Führhundscheule.

Nach Beendigung des ersten Weltkrieges befaßte sich besonders der Deutsche Verein für Sanitätshunde in Oldenburg mit den Versuchen zur Ausbildung von Führhunden für Blinde. Durch diese Versuche angeregt, beschäftigte man sich auch in Westfalen schon bald mit dem Gedanken, eine Führhundscheule einzurichten, und als im Jahre 1931 die Schule in Oldenburg geschlossen wurde, eröffnete man auf privater Grundlage eine solche in Unna. Es zeigte sich jedoch bald, daß die dort ausgebildeten Hunde den Anforderungen in keiner Weise entsprachen. So kam es 1935 zur Einrichtung der obengenannten Schule in Dortmund. Die sorgfältige Ausbildung und die gute Pflege der Tiere, verbunden mit der intensiven nachgehenden Fürsorge bewirkten, daß die Führhunde aus der Schule des WBV einwandfrei und sicher arbeiteten. So errang sich die Blindenführhundscheule Dortmund einen geachteten Namen.

Mit der Gründung der Schule wurde als Ausbildungsleiter Georg Westerbürg eingestellt, der schon im ersten Jahr 18 ausgebildete Hunde liefern konnte. Unter dem Einfluß der Kriegsverhältnisse litt in der Folgezeit der Schulbetrieb, bis im Jahre 1945 die gesamte Anlage vernichtet wurde. In den Nachkriegsjahren wurde der Betrieb behelfsmäßig wieder hergerichtet, jedoch konnte unter den damaligen Verhältnissen von einer ordnungsmäßigen Ausbildungstätigkeit nicht die Rede sein. Hinzu kam noch, daß das Gelände von der Stadt Dortmund für die Umplanung in Anspruch genommen wurde. Die Bemühungen des Vorstandes um ein Ersatzgrundstück blieben lange ohne Erfolg, bis es endlich im Jahre 1958

gelang, zu einem befriedigenden Abschluß zu kommen. Im Jahre 1960 konnte die neu erbaute Führhundschiule eröffnet werden. In dem ca 150 ha großen Gelände haben die Hunde den für ihre Gesundheit erforderlichen Auslauf. Mit der Schule ist selbstverständlich ein Wohnhaus für den Ausbildungsleiter verbunden.



Sicher leitet der Führhund seine junge Herrin durch den Verkehr. Albert Mühlinghaus überwacht den ersten „Alleingang“.

Als Georg Westenburg nach langjähriger erfolgreicher Tätigkeit 1969 in den Ruhestand trat, wurde die Leitung der Führhundschiule von Albert Mühlinghaus übernommen. In den wenigen Jahren hat sich Albert Mühlinghaus schon einen guten Namen als Ausbilder erworben. Seine stete Einsatzbereitschaft und seine Liebe zur Sache trugen dazu bei, schon manchem Blinden einen zuverlässigen vierbeinigen Freund und Helfer zu vermitteln.

Die Frauenarbeit im Westfälischen Blindenverein e. V.

Wilma Großeberkenbusch

Unter den rund 3 000 Mitgliedern des Westfälischen Blindenvereins befinden sich etwa 1 100 blinde Frauen. Davon sind fast $\frac{3}{4}$ altersblind.

Seit 1967 gehöre ich als Vertreterin der blinden Frauen dem Vorstand des WBV an. Als Hausfrau und Mutter sind mir die Schwierigkeiten geläufig, mit denen die blinde Frau täglich fertig werden muß. Gleich nach der Wahl überlegte ich mir, auf welche Weise ich meinen Schicksalskameradinnen helfen könnte. Im Laufe der Jahre fand ich für meinen Haushalt viele Hilfsmittel, die man in Warenhäusern kaufen kann. Diese fügte ich zu einer Ausstellung zusammen. Ein großer Teil der Bezirksgruppen des WBV lud mich ein, die Gegenstände vorzuführen. Oft sind es nur Kleinigkeiten, die uns aber eine große Hilfe sein können: der Doppelwender, mit dem wie in einer Zange das Bratgut gehalten wird; der Kurzzeitmesser, bei dem nach Ablauf der eingestellten Zeit ein Klingelzeichen ertönt usw.

Im Januar 1971 wurde zum erstenmal im Blindenerholungsheim Valbert eine Frauentagung abgehalten. Den Referaten über Familienplanung, modernes Kochen und Haarpflege schlossen sich lebhafte Diskussionen an.

Um den blinden Hausfrauen, die die Punktschrift nicht beherrschen, die Freude am Kochen und Backen zu erhalten, werden Kochrezepte auf Tonband gesprochen. Auf diese Weise können auch wir der wichtigen Forderung nach kalorienarmer Kost nachkommen.

Durch die moderne Technik wird auch der blinden Frau mancher Arbeitsgang in ihrer Wohnung erleichtert. Ich erinnere nur an Waschautomaten, Bügelgeräte, Brot- und Küchenmaschinen; nicht zu vergessen die pflegeleichten Bekleidungsstücke.

Wenn es für manche sehende Frau auch unwahrscheinlich klingen mag — eine der interessantesten Frauenveranstaltungen im Jahr ist die vom Blindenverband Nordrhein organisierte Modenschau. Die Mannequins gehen durch die Tischreihen und die blinden Besucherinnen dürfen die Modelle betasten. Mit Freude vernahmen wir von den anwesenden Journalisten, daß bei einigen Teilnehmerinnen von Jahr zu Jahr festzustellen sei, wie günstig sich diese Veranstaltung auf ihr Äußeres auswirke.

Wenn auch der Zweck der verschiedenartigen Veranstaltungen hauptsächlich darin besteht, die blinden Frauen auf geeignete Hilfsmittel aufmerksam zu machen, so kommt doch auch die so dringend notwendige Geselligkeit dabei nicht zu kurz.

Taubblindenbetreuung in Westfalen

Wilma und Günter Großerberkenbusch

Im Herbst 1967 beauftragte uns der Vorstand des WBV mit der Betreuung und Beratung der Taubblinden Westfalens. Wir waren uns durchaus bewußt, welche schwere Aufgabe uns damit übertragen wurde. Sind schon mit dem Schicksal der Blindheit viele Schwierigkeiten verbunden, so ist die Belastung eines Menschen, dem außer dem Augenlicht auch noch das Gehör fehlt, ungleich größer. Der Wegfall dieser beiden Sinne wirkt sich sowohl auf die Möglichkeit der Berufsausübung als auch auf den Kontakt zu anderen Menschen aus. Die Taubblinden sind deshalb überwiegend im Blindenhandwerk tätig. Die Blindenschrift ist das Mittel, ihnen die Literatur zu erschließen und Kontakte aufzunehmen. Das einfachste und schnellste Verständigungsmittel zwischen Taubblinden und ihren Mitmenschen ist das Tastalphabet nach Hieronymus Lorm.



Die Betreuung der blinden Frauen und unserer taubblinden Schicksalsgefährten liegt bei Wilma Großerberkenbusch in guten Händen.

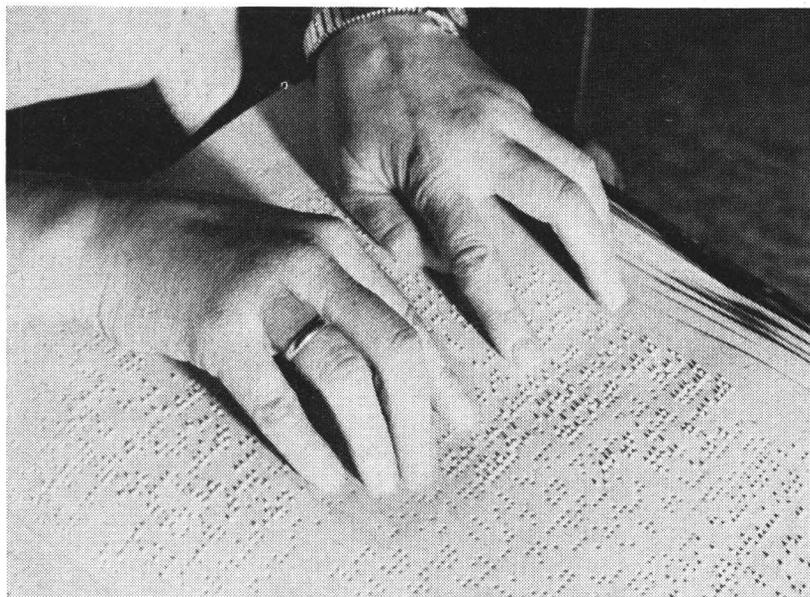
(Bild: Frau G. bei der Hausarbeit).

Es wäre gut, wenn recht viele Blinde und sehende Freunde dieses Lormalphabet kennen würden; dann würde sich der Kreis der Gesprächspartner unserer Taubblinden entsprechend vergrößern.

Unsere Betreuungsarbeit befaßt sich zunächst und in erster Linie stets mit dem einzelnen taubblinden Menschen und mit den nächsten Angehörigen seiner Umgebung. Es ist deshalb erforderlich, die Taubblinden an ihrem Wohnort zu besuchen und sie in Gesprächen mit ihnen und ihrer Umgebung zu beraten.

Seit 1968 veranstaltet der WBV alljährlich mit Unterstützung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe in seinem Erholungsheim Valbert eine Schulungs- und Beratungswoche für taubblinde Menschen, die unter unserer Leitung stattfindet und bei der häufig persönliche Begegnungen zu dauernden Freundschaften wurden.

Bisher fehlte es an einer Bildungseinrichtung für Taubblinde. Diese Lücke wird durch das Taubblindenzentrum, das in Hannover errichtet wird, geschlossen. Es soll Taubblinde aus der gesamten Bundesrepublik aufnehmen und umfaßt eine Schule und eine Berufsausbildungsstätte. Die Taubblinden werden in einem Dauerwohnheim untergebracht sein, das Zimmer mit eigenem Bad und Toilette haben wird. Neben Werkstätten zur Berufsausübung wird eine Sportstätte mit Turn- und Schwimmhalle vorhanden sein.



Beim Lesen der erhabenen Punktschrift.

Tast-Alphabet für Taubblinde nach Hieronymus Lorm

Hinweis: Es ist zweckmäßig, dem Taubblinden die Innenseite der rechten Hand zu „besprechen“, deren Finger leicht gespreizt sind.

Sowohl der lange als auch der kurze Abstrich verläuft stets von der Fingerspitze zur Handwurzel. Der Aufstrich verläuft in entgegengesetzter Richtung.

Das Wortschlußzeichen wird durch einen leichten Schlag auf die „besprochene“ Hand dargestellt.

Buchstabentabelle

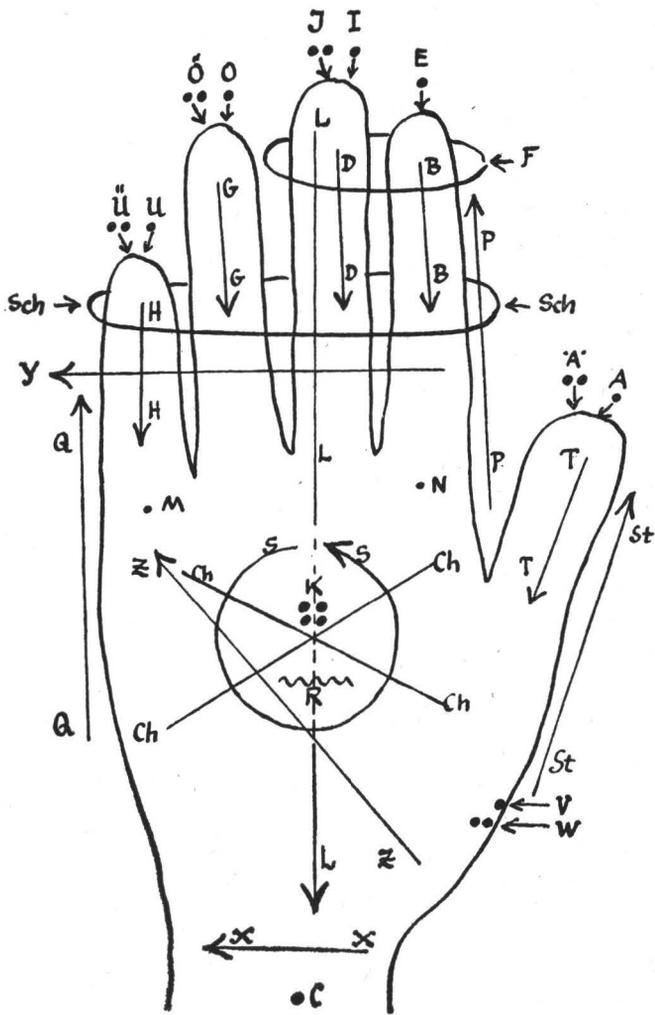
- A** = Punkt auf die Daumenspitze
- E** = Punkt auf die Zeigefingerspitze
- I** = Punkt auf die Mittelfingerspitze
- O** = Punkt auf die Ringfingerspitze
- U** = Punkt auf die Kleinfingerspitze

- Ä** = Zwei Punkte auf die Daumenspitze
- Ö** = Zwei Punkte auf die Ringfingerspitze
- Ü** = Zwei Punkte auf die Kleinfingerspitze
- J** = Zwei Punkte auf die Mittelfingerspitze

- B** = Kurzer Abstrich auf der Mitte des Zeigefingers
- D** = dito am Mittelfinger
- G** = dito am Ringfinger
- H** = dito am Kleinfinger
- T** = dito am Daumen
- F** = Leichtes Zusammendrücken der Spitzen von Zeige- und Mittelfinger

- P** = Langer Aufstrich an der Außenseite des Zeigefingers
- K** = Punkt mit vier Fingerspitzen auf den Handteller
- L** = Langer Abstrich von den Fingerspitzen zum Handgelenk
- M** = Punkt auf die Kleinfingerwurzel
- N** = Punkt auf die Zeigefingerwurzel
- R** = Leichtes Trommeln der Finger auf den Handteller
- S** = Kreis auf den Handteller
- Z** = Schräger Strich vom Daumenballen zur Kleinfingerwurzel
- V** = Punkt auf den Daumenballen, etwas außen
- W** = Zwei Punkte auf den Daumenballen, etwas außen
- Ch** = Schräges Kreuz auf den Handteller
- Sch** = Leichtes Umfassen der vier Finger
- St** = Langer Aufstrich am Daumen, Außenseite

- C** = Punkt auf das Handgelenk
- X** = Querstrich über das Handgelenk
- Q** = Langer Aufstrich an der Außenseite der Hand (Kleinfingerseite)
- Y** = Querstrich über die Mitte der Finger



Unser Bootshaus

„Durch unser Bootshaus ist unser ganzes Leben anders geworden. Stellt Euch das mal vor: „Unser Bootshaus!“ Wir Blinden, durch unser Leiden von vornherein verdammt, auf der Schattenseite des Lebens zu stehen, sind plötzlich im wahrsten Sinne des Wortes in die Sonne gestellt. Wir genießen die Sonnenstrahlen, die Natur, das Spielen des Windes, das Schaukeln der Wellen unter unserem Boot.“

So schildert ein Blinder seine Eindrücke, als er zum erstenmal einen Nachmittag im Jahre 1954 am Vereinsbootshaus des Westfälischen Blindenwassersportvereins Münster verbracht hatte.

Die Idee, für seine blinden Schicksalskameraden eine Sport- und Erholungsstätte zu schaffen, hatte Heinz Jonas, der Bezirksgruppenleiter der Bezirksgruppe Münster des Westf. Blindenvereins e. V. Der Verwirklichung dieser Idee schienen sich jedoch unüberwindbare Schwierigkeiten entgegenzustellen. Nicht nur die Aufbringung des notwendigen Geldes drohte den Plan zu zerstören, sondern auch die Zahl der Zweifler, die dem Bootshaus ein Fiasko prophezeiten, war groß. All das konnte Heinz Jonas aber nicht beirren. Energiegeladen wie immer setzte er seinen Plan in die Tat um, und am 31. Juli 1954 wurde am Ufer der idyllischen Wiese zwischen Münster und Telgte das erste Blindenbootshaus in Nordrhein-Westfalen eingeweiht.

Die dann einsetzende Entwicklung ließ alle Zweifler verstummen. Bereits im ersten Jahr hatten sich 1 016 Besucher, darunter 743 Blinde, in das Besucherbuch eingetragen. Ein Boot reichte nicht mehr aus. Es fanden sich viele Freunde und Gönner. Zahlreiche Behörden unterstützten Heinz Jonas großzügig. Nachdem beim Stiftungsfest im Jahre 1957 gleich 4 neue Boote getauft wurden, standen insgesamt 6 Ruderboote und 4 Padelboote zur Verfügung. Im Jahre 1960 wurde die Anlage durch Hinzu-kauf des Nachbarbootshauses auf das Doppelte vergrößert. Weitere Boote kamen hinzu. Ein anderes Nachbarbootshaus wurde 1968 erworben und dient als Ferienhaus für Familien bis zu 4 Personen. Heute verfügt der Westf. Blindenwassersportverein über eine stolze Flotte von 18 Booten. Sie alle tragen die Namen ihrer Stifter: „Dr. Anton Köchling“, „Landesrat Alstede“, „Lippe Detmold“, „P. Th. Meurer“ — um nur einige zu nennen. Ein in der Münchener Paradiesstraße wohnender Blinder stiftete ein Boot. Es erhielt den Namen „Münchener Paradies“.

Nicht nur aus dem engeren Bereich der Stadt Münster und ihrer Umgebung, sondern aus ganz Westfalen besuchen heute begeisterte blinde Wassersportler, darunter selbstverständlich auch Kriegsblinde, ihr Bootshaus. Zahlreiche Bezirksgruppen haben in den letzten Jahren ihren Sommerausflug mit einem Besuch des Bootshauses verbunden. Das Besucherbuch weist jährlich weit über 2 000 Personen nach.

Bei den traditionellen Gemeinschaftsveranstaltungen des Vereins wie Anpaddeln, Stiftungsfest, Wanderpaddeln und Abpaddeln zeigt sich immer wieder die Begeisterung der Blinden für ihr Bootshaus sowie die kameradschaftliche Verbundenheit untereinander.

Es darf nicht verkannt werden, daß es sich bei der sportlichen Betätigung am Bootshaus nicht um Leistungssport im heutigen Sinne handelt. Aber es geht in erster Linie auch nicht um den sportlichen Wettkampf schlechthin, wenn dieser auch selbstverständlich möglich ist und tatsächlich hin und wieder in irgendeiner Form veranstaltet wird. Hauptsächlichlicher Sinn dieser Sport- und Erholungsstätte ist es, den Blinden eine Gelegenheit zu bieten, den täglichen Belastungen und Anspannungen einen Ausgleich entgegenzusetzen; einen Ausgleich durch sportliche Betätigung in frischer Luft an den ruhigen Ufern der Werse, fernab vom hektischen Verkehr.

Durch diesen körperlichen Ausgleich kommt es zu nervlicher Entspannung und geistiger Entkrampfung. Insbesondere der berufstätige Blinde, der ja zumeist acht bis neun Stunden täglich am Arbeitsplatz sitzen muß, wird es immer wieder stark empfinden, um wieviel freudiger und gelöster er seiner Arbeit nachgehen kann, wenn er ein Wochenende am Bootshaus verbracht hat.

Es liegt in der Natur der Dinge, daß sich der Blinde nur mit einem sehenden Steuermann auf der Werse bewegen kann. Aber auch hier erfüllt das Bootshaus wieder eine besondere Aufgabe. In der sportlich-kameradschaftlichen Atmosphäre können echte Kontakte zwischen Blinden und Sehenden geknüpft und gepflegt werden.

Alle, die bisher Gelegenheit hatten und künftig noch Gelegenheit haben, das Bootshaus zu besuchen, werden Heinz Jonas dankbar sein. Mögen ihm selbst noch viele Jahre beschieden sein, in denen er als Vorsitzender des Westf. Blindenwassersportvereins weiterhin tatkräftig und segensreich wirken kann.

Günter Stieneker

Die Westfälische Schule für Blinde in Paderborn

Die Anfänge des Blindenbildungswesens in Westfalen reichen bis in das Jahr 1842. Pauline von Mallinckrodt, von Jugend auf den Werken der Caritas zugetan, war schon 1840 durch den damaligen Kreisphysikus Dr. Schmidt auf blinde Kinder aufmerksam gemacht worden, deren Pflege und Unterricht er ihr empfahl. 1842 erbat sie vom Oberpräsidenten Freiherr von Vincke die Erlaubnis, ein kleines Privat-Blindeninstitut in Paderborn zu gründen, was dieser freudig billigte. Sie schrieb an den Oberpräsidenten: „. . . Wir haben zwar wenig Geld, viel guten Willen, hinreichende Nahrungsmittel, Kleidung, ein Lokal, eine enthusiastische, dabei höchst genügsame Lehrerin (sie selbst!), Bücher über Blindenunterricht, eine Rechenmaschine; kurz alles, was zu einem kleinen Anfang gehört. Ich will versuchen, die blinden Kinder so weit zu bringen, daß sie sich künftig ihren Lebensunterhalt selbst verdienen können . . .“

Mit 6 blinden Kindern wurde das Werk begonnen. Dabei strebte Pauline von Mallinckrodt unermüdlich nach besseren Unterrichtsmethoden, zumal das Lehrmaterial noch sehr unzulänglich war. Sie besuchte Blindenanstalten im In- und Ausland und nahm Kontakt mit den bedeutendsten Blindenpädagogen ihrer Zeit auf.

1847 übergab Pauline von Mallinckrodt das Privat-Institut vertragsgemäß der Provinz Westfalen, das fortan unter dem Namen „von Vincke'sche Provinzial-Blindenanstalt“ in 2 Abteilungen — einer katholischen in Paderborn und einer evangelischen in Soest — weiterbesteht. Pauline von Mallinckrodt behielt die Leitung des Instituts in Paderborn. 2 Jahre später gründete sie im Interesse der Blinden die Genossenschaft der Schwestern der Christlichen Liebe, unter deren Obhut die Anstalt bis auf den heutigen Tag steht. Zu der anfänglich vorwiegend schulischen Ausbildung der Blinden kam 1854 schon die berufliche in den bekannten Blindenhandwerken: Korbflechten, Bürstenmachen, Mattenflechten, Weben, Stricken. 1865 wurde ein Heim für blinde Mädchen eröffnet, die kein rechtes Unterkommen hatten. 1907 folgte die Einrichtung eines Heimes für blinde Männer in ähnlicher Lage. Mit der Zunahme der Zahl der Blinden ergab sich auch die Notwendigkeit zur räumlichen Erweiterung der Einrichtung.

Heute zählt die Paderborner Blindenschule 6 Vorschulkinder, 88 Schulkinder, 16 Jugendliche in der Berufsausbildung und 38 Erwachsene.

Wie wird sich das Blindenschulwesen in Zukunft gestalten? Durch das Gesetz über die Neuordnung des Schulwesens im Sonderschulbereich und die immer differenzierteren Anforderungen bezüglich Schulung und Ausbildung des Menschen auf die Zukunft hin werden Umstrukturierungen auch in den Blindenschulen notwendig. Möge das Beste für unsere sehgeschädigten Kinder dabei herauskommen.

Schwester Oberin Carola Henn

Die Westfälische Schule für Blinde in Soest

Im nächsten Jahr rundet sich die Geschichte der Anstalt auf 125 Jahre. Ein evangelisches Pendant zur Gründung der Schule in Paderborn durch die ehrwürdige Schwester von Mallinckrodt. So mußte es wohl damals sein, den Zeitläufen folgend. Die Gründerin hatte westfälische Blindenbildung stets als Einheit gedacht. Und 125 Jahre getrennter Entwicklung beider Einrichtungen mußten vergehen, um den Gedanken an Einheit erneut gebären zu können.

Erziehungsziele, -formen und -mittel wechselten ständig, immer irgendwie an die Forderungen der Gesellschaft angepaßt. Aber niemals änderte sich der Wille zum bestmöglichen Tun am blinden Menschen.

Die differenzierte Leistungsgesellschaft dieser Tage erschwert dem blinden Menschen mehr und mehr die Chancengleichheit. Das Wissen darum stellt der Blindenschule von heute neue Aufgaben. Der erschreckend kleine Katalog der Berufsmöglichkeiten Blinder bedarf der Erweiterung, neue innerschulische Strukturen zielen auf größere Effektivität des Unterrichtes und bestmögliche Differenzierung des Bildungsangebotes.

Der mobilen Gesellschaft trägt die Schule Rechnung, indem sie den Schülern, je nach Leistungsvermögen, bis zu drei Berufe vermittelt; sie bringt ein breitgefächertes Stoffangebot, leitet die Schüler zu selbständiger Arbeit an und befähigt sie, späteren Wandlungen nicht hilflos ausgeliefert zu sein.

Die Blindenschule Soest hat in den letzten fünf Jahren ihr Gesicht gewandelt, nicht nur äußerlich in der Vergrößerung des Geländes von 45 000 auf über 100 000 qm. Die Schülerzahl hat sich auf 180 fast verdoppelt durch die Beschulung hochgradig Sehbehinderter und die Aufnahme von Kindern mit progressivem Augenleiden. Die starke äußere Differenzierung der Einrichtung zeigt sich heute in folgenden Abteilungen: Grundschule, Hauptschule, Berufsschule, Handelsschule, Klassen für Lernbehinderte, geistig Behinderte, Sehbehinderte, Früherziehung, Umschulungsstätte für Späterblindete, berufsausbildende Klassen für Stenotypisten, Phonotypisten, Maschinenschreiber, Telefonisten, Fernschreiber, Industrievorschulung in Metall, Holz und Kunststoff.

Der diesjährige Stellenplan weist allein 30 Lehrpersonen und eine Gesamtbelegschaft von 100 Beamten, Angestellten und Arbeitern aus. Der Aufgabenstellung und der großen Schülerzahl entsprechend wurden Neubaumaßnahmen geplant und durchgeführt. In diesem Herbst werden eine neue 18-klassige Schule und vier Internats-Einfamilienhäuser bezogen. Damit stehen insgesamt 34 Klassen und 200 Bettplätze zur Verfügung.

Die Zusammenarbeit mit dem Westfälischen Blindenverein war und ist der Schule Bedürfnis, bezieht sie doch von hier Richtungsimpulse vielfältiger Art.

Karl B e n d e r, Direktor

Die Westfälische Blindenarbeit e. V.

Die Westfälische Blindenarbeit e. V. (WBA) ist die Organisation des Blindenhandwerks in Westfalen. Zur geschichtlichen Entwicklung des Vereins ist zu sagen, daß die Anfänge bereits in die zwanziger Jahre zurückgehen. Zu dieser Zeit wurden in den Blindenschulen beinahe ausschließlich die typischen Blindenberufe, wie Bürstenmacher, Korbmacher, Matzenflechter usw. gelehrt. Nach Abschluß der Lehrzeit und der Entlassung aus den Blindenschulen waren die Handwerker jedoch allein auf sich gestellt und konnten in den wenigsten Fällen ihren Lebensunterhalt bestreiten. Der Westfälische Blindenverein e. V. richtete daher eine Abteilung für Arbeitsfürsorge ein, woraus sich dann im Laufe der Zeit die heutige Organisationsform entwickelt hat. Im Rahmen dieser Arbeitsfürsorge wurde in Dortmund eine Werkstatt eingerichtet, in der die blinden Handwerker aus Dortmund und der näheren Umgebung ihre dauernde Beschäftigung fanden. Die hier hergestellten Blindenwaren nahmen jedoch im Laufe der Zeit einen derartigen Umfang an, daß diese nur noch durch Einschaltung von Vertretern abgesetzt werden konnten.

Durch die Selbsthilfe der Blinden entstanden nach und nach auch in anderen Städten Westfalens Blindenwerkstätten, die nach dem gleichen Prinzip arbeiteten. Im Jahre 1934 wurden im Zuge der Gleichschaltung alle Blindenwerkstätten in Westfalen unter dem Namen „Westfälische Blindenarbeit e. V.“ zusammengefaßt.

Die Mitgliederversammlung wählte den Vorstand und den Beirat. Ständiger Vorsitzender war laut Satzung der Landeshauptmann der Provinz Westfalen. Der Vorstand bestellte den Geschäftsführer und überwachte die laufenden Geschäfte.

Die Einrichtungen der Westfälischen Blindenarbeit, die im Laufe der Jahre in verschiedenen Städten Westfalens zu insgesamt 14 Werkstätten angewachsen waren, wurden durch die Kriegereignisse beinahe zu 100 % zerstört. Schon 1946/47 begann die WBA mit dem Wiederaufbau der Werkstätten. Mit Hilfe des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, der Städte und anderer Stellen war es möglich, nach dem Kriege wiederum 14 Werkstätten in Westfalen neu zu errichten. Der allgemeine wirtschaftliche Aufschwung in der Bundesrepublik und die gezielte Ausbildung von Telefonisten, Stenotypisten, Industriearbeitern, Masseuren usw. machten es möglich, immer mehr Blinden in Behörden und in der freien Wirtschaft eine lohnende Tätigkeit zu beschaffen.

Die zunächst sehr große Zahl der blinden Handwerker verringerte sich allmählich. Zur Zeit werden von der WBA noch ca. 100 Handwerker beschäftigt. Bedingt durch diesen Rückgang wurden einige Werkstätten geschlossen, so daß in den sechziger Jahren nur noch 9 Werkstätten ihre Existenzberechtigung hatten.

Da durch den technischen Fortschritt in der Industrie Bürstenwaren maschinell äußerst preiswert hergestellt werden können, ist der Absatz von Blindenwaren immer schwieriger geworden. Der Vorstand der WBA war deshalb im Jahre 1970 gezwungen, weitere Werkstätten zu schließen, um Verwaltungskosten einzusparen.

Wir hoffen und wünschen, daß die in unseren Werkstätten und in Heimarbeit noch tätigen Handwerker auch in den kommenden Jahren den Lebensunterhalt durch ihrer Hände Arbeit verdienen können.

Während die Westfälische Blindenarbeit e. V. früher noch die Organisation aller berufstätigen Blinden war, gehören ihr nach der im Jahre 1969 neu gefaßten Satzung jetzt nur noch die Blinden an, die ausschließlich für sie tätig sind. Die innerhalb der WBA bestehenden Berufsfachgruppen wurden vom Westfälischen Blindenverein e. V. übernommen.

Organe der Westfälischen Blindenarbeit e. V. sind nach der Neufassung der Satzung

- 1) Die Mitgliederversammlung
- 2) Der Vorstand
- 3) Der Aufsichtsrat

Ständiger Vorsitzender ist der Direktor des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, der an seiner Statt einen Beauftragten bestellen kann. Nachdem Landesrat Heinrich Alstede dieses Amt 18 Jahre lang ausgeübt hatte, wurde der Vorsitz Anfang 1970 Landesrat Erhard Bruch übertragen.

Wilhelm Brinkmann, stellv. Vorsitzender

Erinnerung an unsere Verstorbenen

H. Isfort

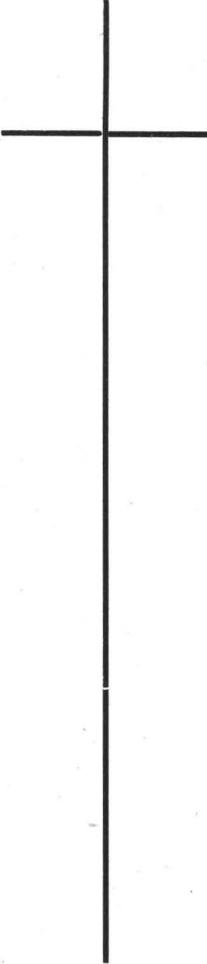
Zum fünfzigjährigen Bestehen des Westfälischen Blindenvereins, das wir jetzt feiern können, gedenken wir in tiefer Dankbarkeit all der hochgesinnten Frauen und Männer, die sich um das Schicksal der Blinden in Westfalen bemühten und die sich in der Sorge um die blinden Menschen aufgeopfert haben. Aus der großen Zahl dieser selbstlosen Förderer ragen in unserer Erinnerung viele hervor, deren Arbeit Marksteine setzten in der Entwicklung des Blindenwesens. So konnte es geschehen, daß die Zivilblinden zu dem großen Westfälischen Blindenverein e. V. zusammenwuchsen, der mit Hilfe vieler Förderer die einflußreiche Selbsthilfeorganisation wurde, die er heute ist. Nach einem fünfzigjährigen Bestehen des WBV können wir heute die Früchte der Arbeit ernten, die Gründer und Förderer in selbstloser Sorge geleistet haben.

In dankbarer Erinnerung steht bei uns allen der frühere Landeshauptmann Bernhard Salzmann, der immer und in großzügigster Weise unsere Bestrebungen unterstützt hat. Als Ausdruck unseres Dankes wurde er zum Ehrenmitglied der WBA ernannt; in seiner Heimatstadt Siegen erinnert das vereinseigene Bernhard-Salzmann-Haus an unseren großen Förderer.

Unsere Dankbarkeit gilt auch den vielen anderen Freunden und Gönnern unserer Organisation; wir denken hierbei etwa an die Oberin Pauline v. Mallinckrodt, die Gründerin der Provinzial-Blindenanstalt Paderborn, an die Herren Landesräte Hobrecker, Sodemann, Schulte-Himmelpforten, Dr. Pork, Dr. Jung und an den ersten Leiter der Provinzial-Blindenanstalt Soest, Herrn Direktor Maas und dessen Nachfolger Herrn Direktor Grasemann. Weiter leben in unserer Erinnerung Schwester Hedwig Brauns, die Herren Franz Wittmann, Landesoberverwaltungsrat Ullrich Hallwedel, Landesamtmann Heinrich Böttcher und der Initiator der Blindenhörbücherei Nordrhein-Westfalen, Dr. Hans Thiekötter.

Neben diesen sehenden Förderern danken wir den blinden Kameraden Otto Kuhweide und Ernst Lühhmann, die in der Gründungsversammlung am 9. 4. 1921 zum Vorstand gehörten, und vor allen anderen Peter Meurer und Fritz Gerling, die uns unvergeßlich sind. Peter Meurer hatte die Idee zur Gründung des WBV, und zusammen mit Fritz Gerling hat er das Schiff des WBV durch alle Schwierigkeiten gesteuert und das Schicksal der ihm rückhaltlos vertrauenden Blinden in zäher Arbeit und mit kompromißloser Folgerichtigkeit Schritt für Schritt gebessert. Es ist schade, daß diese beiden Kämpfer so früh sterben mußten, so daß sie den jetzt erreichten Erfolg ihrer Arbeit nicht mehr erleben konnten.

Fritz Gerling sagte mir einmal einen Ausspruch von Dostojewski — und dieser Satz zeigt wohl in idealer Weise seine und aller Helfer und Förderer Grundhaltung —: „Wer den lebendigen Gott von Angesicht zu Angesicht sehen will, soll ihn nicht am leeren Firmament seiner Gedankenwelt suchen, sondern in der Liebe zu den Mitmenschen!“



Ewige Wandlung

Wer vermag zu sagen, ob die Lust
zu leben nicht ein Irrtum ist.

Und wer vermag zu sagen, ob die Angst
zu sterben nicht der Furcht des Knaben
gleicht, der meint, er gehe in das
Unbekannte, aber nicht erfaßt, daß
er in Wahrheit auf dem Heimweg ist.

Es läßt uns die Natur entstehen
durch Gestaltung, gibt uns Freude
durch die Jugend, Frieden durch das
Alter, Ruhe durch den Tod.
Sie hat das Leben wohlgeformt, sie
wird das Sterben wohlgestalten.

Wie Tag und Nacht als unabänderlicher
Wechsel, sind als Schicksal Leben
und Tod jedermann bestimmt.
Es liegt im Wesen der Geschöpfe,
daß sie nie die Schranken beider
überschreiten können.

Kannst du wissen, ob die Toten
nicht bereuen, daß sie einst so sehr
am Leben hingen?

Im Tode gibt es nicht das Oben,
nicht das Unten, weder Fürst noch Knecht.
Im Tode gibt es nicht den Wechsel
der vier Jahreszeiten, denn der Tod
ist raum- und zeitlos.
Selbst ein König kennt kein Glück,
das größer wäre.

Dschuang-Dse (369 — 302 v. Chr.)

Den vielen Mitgliedern und Mitarbeitern, Helfern
und Freunden, die dem Westfälischen Blindenverein e. V. bis
zu ihrem Tode die Treue hielten, gilt unser Dank
und unser ehrendes Gedenken.

Westfälischer Blindenverein e.V.

MILDE STIFTUNG · EINGETRAGEN UNTER NR. 38



HILFSORGANISATION DES LANDESFÜRSORGEVERBANDES

Anschriftenverzeichnis

Vorstand, Geschäftsstelle, Einrichtungen, Bezirksgruppen, Fachgruppen
Vorsitzender:

Landgerichtsrat Horst Stolper, 58 Hagen, Brahmstraße 60,
Ruf 0 23 31 / 5 14 17

Stellv. Vorsitzender:

Heinz Jonas, 44 Münster, Wermelingstraße 6, Ruf 02 51 / 2 65 30

Beisitzer:

Frau Wilma Grobeberkenbusch, 4322 Sprockhövel,
Feldstraße 18, Ruf 0 23 24 / 7 39 39 (Hattingen)

Friedrich Geilker, 4972 Löhne I, Dinkel 23, Ruf 0 57 32 / 31 91

Franz Hirschochs, 5778 Meschede, Nördeltstraße 33,
Ruf 02 91 / 315

Rudi Leopold, 581 Witten, Boltestraße 31, Ruf 0 23 02 / 5 04 53

Willi Lüdtke, 466 Gelsenkirchen-Buer, Sondernkamp 3,
Ruf 0 23 22 / 5 61 47

Fritz Schutz, 59 Siegen, Fortunastraße 19, Ruf 02 71 / 3 56 17

Günter Weiß, 463 Bochum, Händelstraße 40, Ruf 0 23 21 / 8 09 75

Mitglieder lt. Satzung:

Landesrat Herbert Nesecker, 44 Münster, Berliner Platz 6 - 10,
Ruf 02 51 / 59 12 37

Schwester Oberin Carola Henn, 479 Paderborn, Leostraße 1,
Ruf 0 52 51 / 2 23 13

Direktor Karl Bender, 477 Soest, Hattroper Weg 70,
Ruf 0 29 21 / 1 60 66

**Die Geschäftsstelle des Westfälischen Blindenvereins e. V.
befindet sich in:**

46 Dortmund, Märkische Straße 61 - 63, Ruf 02 31 / 52 84 91

Bankkonten:

Deutsche Bank AG, Dortmund 399 / 4068

Stadtsparkasse Dortmund, Konto-Nr. 301 001 398

Postscheckkonto: Dortmund Nr. 11 694

Einrichtungen des WBV:

- Blinden Alters- und Pflegeheim Meschede
5778 Meschede, Nördeltstraße 33, Ruf 02 91 / 315
(97 Bettplätze, überwiegend in Einbettzimmern)
- Blindenerholungsheim Valbert / Sauerland
5882 Meinerzhagen 2, Postfach 2143, Ruf 0 23 58 / 441
(80 Bettplätze für Erholungsgäste in Ein- und Zweibettzimmern)
- Blindenführhundschiele Dortmund
46 Dortmund-Benninghofen, An der Hundewiese 17,
Ruf 02 31 / 46 22 84
(Lieferung ausgebildeter Führhunde an alle Blinden)

Die Bezirksgruppen des WBV:

1971

1. Bezirksgruppe Altena — Werdohl, 598 Werdohl, Vorthstraße 21,
Ruf 0 23 92 / 26 29
Leiter: Franz G u n t e r m a n n
2. Bezirksgruppe Arnsberg, 576 Neheim-Hüsten, Hilsmannring 58,
Ruf 0 29 32 / 2 44 31
Leiter: Karl T i l l m a n n
3. Bezirksgruppe Beckum, 474 Oelde, Ennigerloher Straße 43,
Ruf 0 25 22 / 23 95
Leiter: Alfons K u n t z e
4. Bezirksgruppe Bielefeld, 4812 Brackwede, Hubertusstraße 11,
Ruf 05 21 / 4 22 33 (Bielefeld)
Leiter: Hans-Georg H a b e l
5. Bezirksgruppe Bocholt-Borken, 428 Borken, In den Brinkgärten 8,
Ruf 0 28 61 / 81 41 und 39 94
Leiter: Franz B u s c h
6. Bezirksgruppe Bochum, 463 Bochum, Händelstraße 40,
Ruf 0 23 21 / 8 09 75 und 691
Leiter: Günter W e i ß
7. Bezirksgruppe Bottrop, 425 Bottrop, Lützwowstraße 8,
Ruf 0 21 42 / 2 59 63
Leiter: Bernhard P o h l
8. Bezirksgruppe Brilon, 579 Brilon, Am Hellenteich 11,
Ruf 0 29 61 / 205 und 468
Leiter: Wilhelm K e l l e r m a n n
9. Bezirksgruppe Castrop-Rauxel, 462 Castrop-Rauxel, Frebergstraße 17,
Ruf 0 23 05 / 1 25 60
Leiter: Erhard H a r z h e i m

10. Bezirksgruppe Coesfeld — Ahaus, 442 Coesfeld, Daruper Straße 32,
Ruf 0 25 41 / 61 57 und 10 77
Leiter: Heinrich Walbaum
11. Bezirksgruppe Dortmund, 46 Dortmund, Märkische Straße 61,
Ruf 02 31 / 57 20 41
Leiter: Julius Wuttke
12. Bezirksgruppe Ennepe-Ruhr, 5802 Wetter/Ruhr, Memelstraße 9,
Ruf 0 23 35 / 35 20
Leiter: Wilhelm Kaiser
13. Bezirksgruppe Gelsenkirchen, 466 Gelsenkirchen-Buer, Sondernkamp 3,
Ruf 0 23 22 / 5 61 47
Leiter: Willy Lüdtké
14. Bezirksgruppe Gladbeck, 439 Gladbeck, Heinrichstraße 2,
Ruf 0 21 43 / 2 48 31
Leiter: Artur Schütte
15. Bezirksgruppe Hagen, 58 Hagen, Schillerstraße 30,
Ruf 0 23 31 / 2 40 35
Leiter: Hermann-Josef Schmidt
16. Bezirksgruppe Hamm, 47 Hamm, Albertstraße 3, Ruf 0 23 81 / 1 23 65
Leiter: Clemens Riepe
17. Bezirksgruppe Hattingen, 432 Hattingen-Welper, Langhorst 63,
Ruf 0 23 24 / 6 02 67
Leiter: Erich Kraney
18. Bezirksgruppe Herford, 498 Bünde 18, Weststraße 220,
Ruf 0 52 23 / 34 82
Leiter: Helmut Simon
19. Bezirksgruppe Herne, 469 Herne, Eickeler Straße 4, Ruf 0 23 23 / 5 39 77
Leiter: Heinrich Büning
20. Bezirksgruppe Höxter, 3472 Beverungen-Amelunxen, Abgunstweg 12a,
Ruf 0 52 71 / 72 57 und 0 52 75 / 335 (Ottbergen)
Leiter: Martin Nolte
21. Bezirksgruppe Iserlohn, 586 Iserlohn, Im Hasenwinkel 26,
Ruf 0 23 71 / 2 40 43 und 65 61
Leiter: Willi Hellermann
22. Bezirksgruppe Lippstadt, 478 Lippstadt, Hermannstraße 33,
Ruf 0 29 41 / 7 78 54
Leiter: Paul Uderhardt
23. Bezirksgruppe Lübbecke, 499 Lübbecke, Pettenpohlstraße 5,
Ruf 0 57 41 / 75 53
Leiter: Fritz Bokämper

24. Bezirksgruppe Lüdenscheid, 588 Lüdenscheid, Bodelschwingstraße 3,
Ruf 0 23 51 / 2 85 48
Leiter: Erich Hornbruch
25. Bezirksgruppe Lüdinghausen-Ost, 4713 Bockum-Hövel, Adlerstraße 20,
Ruf 0 23 81 / 7 11 15 (Hamm) und 0 25 91 / 44 10 (Lüdinghausen)
Leiter: Willi Hoppe
26. Bezirksgruppe Lüdinghausen-West, 46 Dortmund, Märkische Str. 61 b,
Ruf 02 31 / 52 40 76
Leiter: Hannelore Schwantes
27. Bezirksgruppe Lünen, 4628 Lünen, Hubertusstraße 11,
Ruf 0 23 06 / 1 22 79
Leiter: Kurt Schröder
28. Bezirksgruppe Marl-Hüls-Dorsten, 437 Marl, Droste-Hülshoff-Str. 47,
Ruf 0 23 65 / 4 60 07
Leiter: Gerhard Eimler
29. Bezirksgruppe Meschede, 5778 Meschede, Nördeltstraße 33,
Ruf 02 91 / 315
Leiter: Franz Hirschochs
30. Bezirksgruppe Minden, 495 Minden, Schillerstraße 19,
Ruf 05 71 / 4 15 83 und 2 50 95
Leiter: Heinz Knickmeier
31. Bezirksgruppe Münster, 44 Münster, Wermelingstraße 6,
Ruf 02 51 / 2 65 30
Leiter: Heinz Jonas
32. Bezirksgruppe Olpe, 596 Olpe, Schützenstraße 14,
Ruf 0 27 61 / 20 54 und 20 51
Leiter: Gerhard Blume
33. Bezirksgruppe Paderborn-Büren, 479 Paderborn, Anton-Heinen-Str. 89,
Ruf 0 52 51 / 2 59 70
Leiter: Johannes Fromme
34. Bezirksgruppe Plettenberg, 5973 Plettenberg-Ohle, Auf der Burg 16,
Ruf 0 23 91 / 29 26
Leiter: Hans Rother
35. Bezirksgruppe Recklinghausen, 435 Recklinghausen,
Dortmunder Straße 117, Ruf 0 23 61 / 2 58 57
Leiter: Auguste Beuck
36. Bezirksgruppe Siegen, 59 Siegen, Burgstraße 19, Ruf 02 71 / 5 30 43
Leiter: Wilhelm Brinkmann
37. Bezirksgruppe Soest, 477 Soest, Oelmüllerweg 53, Ruf 0 29 21 / 43 24
Leiter: Hildegard Peitzmann

38. Bezirksgruppe Tecklenburg, 453 Ibbenbüren, Treppkesbiereg 8,
Ruf 0 54 51 / 21 72
Leiter: Fritz Bremer
39. Bezirksgruppe Unna, 475 Unna, Brunnenhäuserstraße 18,
Ruf 0 23 03 / 6 00 95
Leiter: Karl Tripp e
40. Bezirksgruppe Wanne-Eickel, 468 Wanne-Eickel, Johannesstraße 7,
Ruf 0 23 25 / 7 17 83
Leiter: Wilhelm Beckmann
41. Bezirksgruppe Warburg, 3532 Scherfede, Kirchstraße 14
Leiter: Josef Abels
42. Bezirksgruppe Warendorf, 4414 Sassenberg, Gartenweg 1,
Ruf 0 25 83 / 401
Leiter: Günter Schrewentigg es
43. Bezirksgruppe Wattenscheid, 464 Wattenscheid-Höntrop, Zollstr. 122,
Leiter: Gustav Janzen
44. Bezirksgruppe Wiedenbrück, 483 Gütersloh, Ohlbrocksweg 36 a,
Ruf 0 52 41 / 2 44 83
Leiter: Paul Thomas
45. Bezirksgruppe Witten, 581 Witten, Boltestraße 31, Ruf 0 23 02 / 5 04 53
Leiter: Rudi Leopold
46. Bezirksgruppe Wittgenstein, 5929 Banfe ü. Laasphe, Talstraße 6,
Ruf 0 27 52 / 740
Leiter: Ernst Roth

Die Fachgruppen des WBV

Fachgruppe für Büroangestellte

Leiter: Gertrud Thomalla, 44 Münster, Buckstraße 25,
Ruf 02 51 / 7 29 39

Fachgruppe für Industriearbeiter

Leiter: Hubert Pützfeld, 473 Ahlen, Zum Richterbach 67 a

Fachgruppe für Masseure

Leiter: Hermann-Josef Schmidt, 58 Hagen, Schillerstraße 30,
Ruf 0 23 31 / 2 40 35

Westfälische Blindenarbeit e.V.

MILDE STIFTUNG · EINGETRAGEN UNTER NR. 38



HILFSORGANISATION DES LANDSCHAFTSVERBANDES

Zweigstellen und Werkstätten der Westfälischen Blindenarbeit e. V.

- 46 Dortmund, Märkische Straße 61 / 63, Ruf 02 31 / 52 35 63
- 466 Gelsenkirchen-Buer, Sondernkamp 1, Ruf 0 23 22 / 5 61 47
- 58 Hagen-Eckesey, Schillerstraße 26, Ruf 0 23 31 / 2 35 69
- 47 Hamm, Albertstraße 3, Ruf 0 23 81 / 2 31 00
- 5778 Meschede, Nördeltstraße 33, Ruf 02 91 / 315
- 495 Minden, Stiftsallee 50, Ruf 05 71 / 4 15 83
- 44 Münster, Buckstraße 11 / 13, Ruf 02 51 / 7 40 29
- 435 Recklinghausen, Münsterstraße 23, Ruf 90 51 / 2 41 18
- 59 Siegen, Burgstraße 19, Ruf 02 71 / 5 30 43



Gesetzl. Zeichen für Blindenwaren

Herstellung und Vertrieb von Besen, Bürsten,
Matten, Webwaren, Korb-, Stuhl- und Sesselflechtarbeiten

Die Geschäftsstelle der Westfälischen Blindenarbeit e. V. befindet sich
in Dortmund, Märkische Straße 61 / 63, Ruf 02 31 / 52 84 91

Bankkonten:

Deutsche Bank AG, Dortmund, Kto.-Nr. 399 / 34 66
Stadtparkasse Dortmund, Kto.-Nr. 301 001 371
Postscheckkonto: Dortmund 315 76